LMBV

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Lebensräume neu entdecken

SANIERUNGSBERICHT 2003

Braunkohlesanierung

ist eine deutsche Erfolgsstory

LMBV blickt auf erfolgreiches Jahr 2003 – Sanierungsarbeiten gehen weiter

Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu
Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV

Jürgen Wingefeld
Geschäftsführer Personal und Soziales / Arbeitsdirektor

Friedo Ulpts
Kaufmännischer Geschäftsführer
(v.l.n.r.)

Das Jahr 2003 war für die Projektträgerin der Braunkohlesanierung im Osten Deutschlands, die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV), ein erfolgreicher Abschnitt auf dem noch zu absolvierenden Weg. Die Lausitz und Mitteldeutschland haben durch das kontinuierliche Wirken der Sanierungsbergleute weiter an Attraktivität gewonnen. Die Ergebnisse der aufwendigen Bergbausanierung werden für die Menschen in den Regionen immer greifbarer und nutzbarer. Sie erweist sich damit als eine deutsche Erfolgstory mit internationaler Ausstrahlung.

Die Braunkohlesanierung war auch im Jahr 2003 nicht eines Mannes Werk: unzählige Partner in den Sanierungsfirmen, Ingenieurbüros, Arbeits-, Berg- und Umweltämtern, Behörden, dem Steuerungs- und Budget- sowie den Braunkohleausschüssen haben zu einem erfolgreichen Etappenziel beigetragen.

Insgesamt rund 7,1 Mrd. Euro sind in den zurückliegenden Jahren in die Sicherung der stillgelegten Tagebaue und weiterer notwendiger Arbeiten geflossen. Rund vier Fünftel aller Arbeiten, insbesondere die Böschungssicherung und Kippenverdichtung, die Abraummassentransporte und -anschüttungen sowie der Abriss von nicht mehr benötigten Brikettfabriken und Kraftwerken sind bereits erledigt.

Die Sanierung des gestörten Wasserhaushalts durch die Flutung unserer Tagebauseen rückt mehr in den Mittelpunkt der verbleibenden Arbeiten. Dies stellt neue Herausforderungen an die Geologen, Hydrologen und Bergbauingenieure der LMBV.

Am 30. Juni 2003 haben wir die Flutung des Geiseltalsees mit dem Wasser aus der Saale gestartet. Er wird der größte See Sachsen-Anhalts und das größte künstliche Gewässer Deutschlands werden. Am 13. September 2003 begannen wir die Flutung des Störmthaler Sees südlich von Leipzig mit Sümpfungswässern aus dem aktiven Tagebau. Bedingt durch den trockenen Sommer des Jahres 2003 konnte die Flutung der Tagebauseen in der ohnehin wasserarmen Lausitz jedoch nicht im geplanten Umfang fortgesetzt werden. Die Wassereinleitung aus dem deutsch-polnischen Grenzgewässer Neiße in den Tagebau Berzdorf musste wegen der extrem niedrigen Wasserführung auf das Frühjahr 2004 verschoben werden.

Das langfristige Ziel, einen sich weitestgehend selbst regulierenden Wasserhaushalt in den betroffenen Revieren wieder herzustellen, bleibt uneingeschränkt bestehen. Die daran beteiligte Flutungszentrale Lausitz (FZL) hat ihre Aufgaben zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber umsetzen können.

Die Verwertung und der Verkauf der neu gestalteten Landschaften kommen zügig voran. Eine Vielzahl von Verkäufen zum Verkehrswert konnten 2003 durch die Aufsichtsgremien genehmigt werden. Käufer waren Kommunen, Naturschutzverbände, Stiftungen und Private. Die Gespräche mit den Braunkohleländern zu den künftigen Eigentumsfragen der neu entstehenden Gewässer wurden aufgenommen.

Die Braunkohlesanierung hat die in sie gesetzten beschäftigungspolitischen Erwartungen ebenfalls erfüllt. Mehrere tausend Menschen haben in der Bergbausanierung eine anspruchsvolle, wenn auch zeitweilige, Beschäftigung gefunden. Insgesamt lag die Gesamtbeschäftigungswirkung der Bergbausanierung bei rund 7.600 Arbeitsplätzen. Rund 1.200 Ingenieure, Immobilienwirte und Kaufleute waren zum Jahresende in der LMBV an fünf Standorten beschäftigt. Diese Zahl schließt die zur Zeit 260 Auszubildenden ein. Trotz rückläufiger Beschäftigtenzahlen hat das Unternehmen LMBV auch im Jahr 2003 wieder Jugendliche erfolgreich ausgebildet. 50 neue Ausbildungsplätze werden 2004 besetzt.

Die Braunkohlesanierung ist vor dem Hintergrund der im Jahre 2003 gezeigten Leistungen und Ergebnisse weiterhin eine lohnende Investition in die Zukunft, erhalten doch damit die ehemaligen Braunkohleregionen eine ökologisch nachhaltige und ökonomisch chancenreiche Perspektive.

Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu

Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV

Braunkohlesanierung ist eine deutsche Erfolgsstory

Inhalt

Vorbemerkungen 2

1. Die LMBV bewährt sich als Projektträgerin der Bergbausanierung 5

1.1 Die Ergebnisse der Bergbausanierung gewinnen an Strahlkraft 6
1.2 Die Personalzahlen des Unternehmens gestalten sich weiter rückläufig 10
1.3 Die Fortbildung der Mitarbeiter läuft auf breiten Bahnen 11
1.4 Die Erstausbildung für junge Menschen geht weiter 12
1.5 Die Beschäftigungswirkung der Bergbausanierung ist nicht wegzudenken 13
1.6 Die Tochtergesellschaften der LMBV liegen im Plan 14
1.7 Die LMBV erfolgreich als Netzwerker für neue Entwicklungen 15

2. Die Brücke in die Zukunft – Braunkohlesanierung 2003 in Zahlen und Bildern 17

2.1 Die Basiszahlen zur Braunkohlesanierung 18
2.2 Die Sanierungsergebnisse des Jahres 2003 20
2.3 Die Höhepunkte des bergbaulichen Sanierungsgeschehens 2003 22
2.4 Die Konzepte der Realität angepasst – die Rehabilitation des Wasserhaushaltes 26
2.5 Das Montanhydrologische Monitoring 28
2.6 Der Stand der Flutungen in den Sanierungsbereichen 29
2.7 Die Qualitätsfragen stehen im Mittelpunkt 30

3. Die Vermarktung der sanierten Liegenschaften nimmt an Bedeutung zu 35

3.1 Der Liegenschaftsbestand und die Entwicklung der Nutzungsarten 36
3.2 Der Verkauf sanierter Flächen nimmt zu 37
3.3 Die Erschließung von Gewerbe- und Industrieflächen auf Altstandorten 39
3.4 Der Ausbau der Lausitz-Industrieparks 40
3.5 Die Mitteldeutschen Industrieparks 44

4. Die LMBV im Dialog mit der Politik und den Menschen vor Ort 47

4.1 Der Lausitzer Standort gewinnt an Reiz 48
4.2 Aus Tagebauen wurden Naturparadiese 50
4.3 Die Rohdiamanten der LMBV 51
4.4 Das Sägen bringt Segen 54
4.5 Die Zukunft gemeinsam vorbereiten 56

Erd-Wandlungen: Aquarelle von Christine Jackob-Marks 58

1.

Die LMBV bewährt sich

als Projektträgerin der Bergbausanierung

Die LMBV bewährt sich

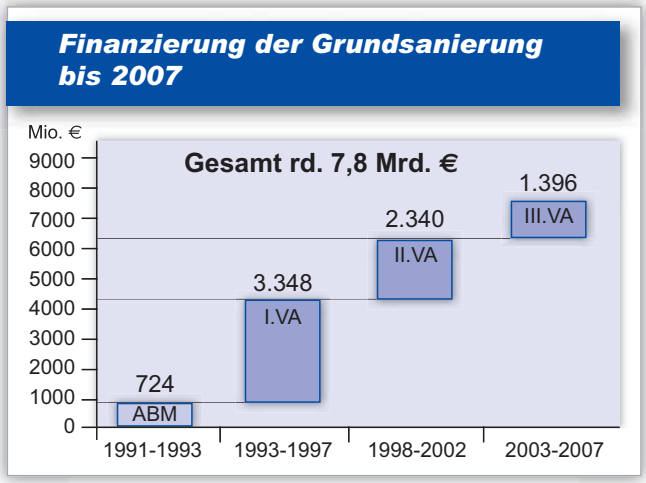
als Projektträgerin der Bergbausanierung

1.1 Die Ergebnisse der Bergbausanierung gewinnen an Strahlkraft

Das Jahr 2003 wird als eine erfolgreiche Zwischenetappe der Braunkohlesanierung in die Geschichte eingehen. Grundlage für das weitere Umsetzen der Bergbausanierung unter Projektträgerschaft der LMBV in Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen war die Unterzeichnung der fortführenden Dokumente des zugrundeliegenden Verwaltungsabkommens für den Zeitraum 2003 bis 2007.

Ein sehr positives Echo erhielt die LMBV für ihre Arbeit anlässlich des Braunkohlentages 2003 in Potsdam. Viele Experten der Braunkohlenindustrie nutzten die Gelegenheit anlässlich des Fachbesuchertages, sich mit den Fortschritten der Sanierung in der Kulturlandschaft der Goitzsche vertraut zu machen. Lob des Bundesfinanzministers Hans Eichel gab es für die bereits vorzeigbaren Landschaftsveränderungen auch in Leipzig auf dem „Bundestreffen Politik und Wirtschaft 2003“. Rund 200 Aufsichtsräte und Geschäftsführer von Bundesunternehmen

Großes Interesse anlässlich der Befahrung in der Goitzsche zum Braunkohlentag 2003



und Bundesbeteiligungen waren der Einladung des Bundesfinanzministeriums zu einem Treffen unter Ägide der LMBV gefolgt. Bei einer Befahrung im Südraum von Leipzig überzeugten sich die Gäste von den neuen touristischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten in den von der LMBV gestalteten Bergbaufolgelandschaften.

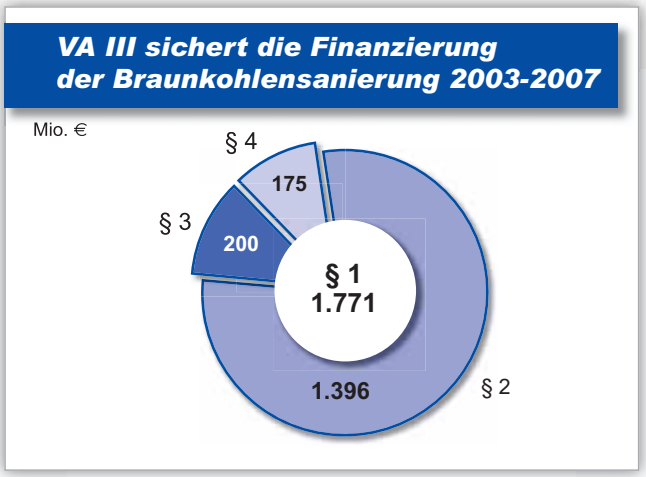
Angepasst an die künftigen Erfordernisse der Braunkohlesanierung bis zum Jahr 2007 ist die LMBV im Jahr 2003 mit einer veränderten Unternehmensstruktur gestartet. Die überregional dienstleistenden Aufgaben waren nunmehr weitestgehend zentral organisiert. Damit verblieb in den vier Sanierungsbereichen vor allem das operativ zu steuernde Geschäft der Sanierung. Neu festgelegt wurden auch Arbeitsabläufe, um neue Schnittstellen zu vermeiden und gleichzeitig Grundzüge für die weitere Entwicklung bis zum Jahr 2007 bestimmt. Anlässlich der Führungskräftetagung im Mai 2003 diskutierten die Führungskräfte der LMBV den Anlauf der neuen Organisationsstruktur kritisch und werteten die zwischenzeitlich gewonnenen Organisationserfahrungen aus.

Die Braunkohlesanierung in den Ländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen erfolgt auf der Grundlage des **Verwaltungsabkommens über die Regelung der Finanzierung der ökologischen Altlasten** (VA I) und wurde 1996 durch das **Ergänzende Verwaltungsabkommen über die Finanzierung der Braunkohlesanierung** (VA II) verlängert.

Bund und Länder bestätigten den Wandel der LMBV vom produzierenden Bergbauunternehmen zu einem Unternehmen, das sich neben der Sanierung der durch den Bergbau in Anspruch genommenen Flächen zunehmend mit deren Wiedernutzbarmachung und Verwertung beschäftigt. Aufgrund der noch anstehenden Sanierungsaufgaben im Verantwortungsbereich der LMBV haben Bund und Länder am 22. Juni 2002 ein **Zweites ergänzendes Verwaltungsabkommen** zum VA I und VA II beschlossen (VA III Braunkohlesanierung).

Fotos vom „Bundestreffen Politik und Wirtschaft 2003“ in Leipzig und am Cospudener See

Für die Sanierung der Altlasten in der Braunkohle legen Bund und Länder für die Jahre 2003 - 2007 einen Finanzrahmen von insgesamt 1.770,8 Mio. Euro fest (im Folgenden § 1 VA III genannt). Ein Finanzrahmen für die Maßnahmen im Rahmen der Rechtsverpflichtung der LMBV steht für die Jahre bis 2007 im Paragraf 2 bereit (§ 2 VA III). Im Paragraf 3 werden finanzielle Mittel für weitere Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen im Zusammenhang mit dem Wiederanstieg des Grundwassers festgelegt, deren Projektträger die LMBV ist. Der Paragraf 4 regelt den Finanzrahmen für weitere Maßnahmen u. a. zur Erhöhung des Folgenutzungsstandards über die Verpflichtungen der LMBV hinaus, wobei die Entscheidung über die Projektträgerschaft beim jeweiligen Land liegt (§ 4 VA III).

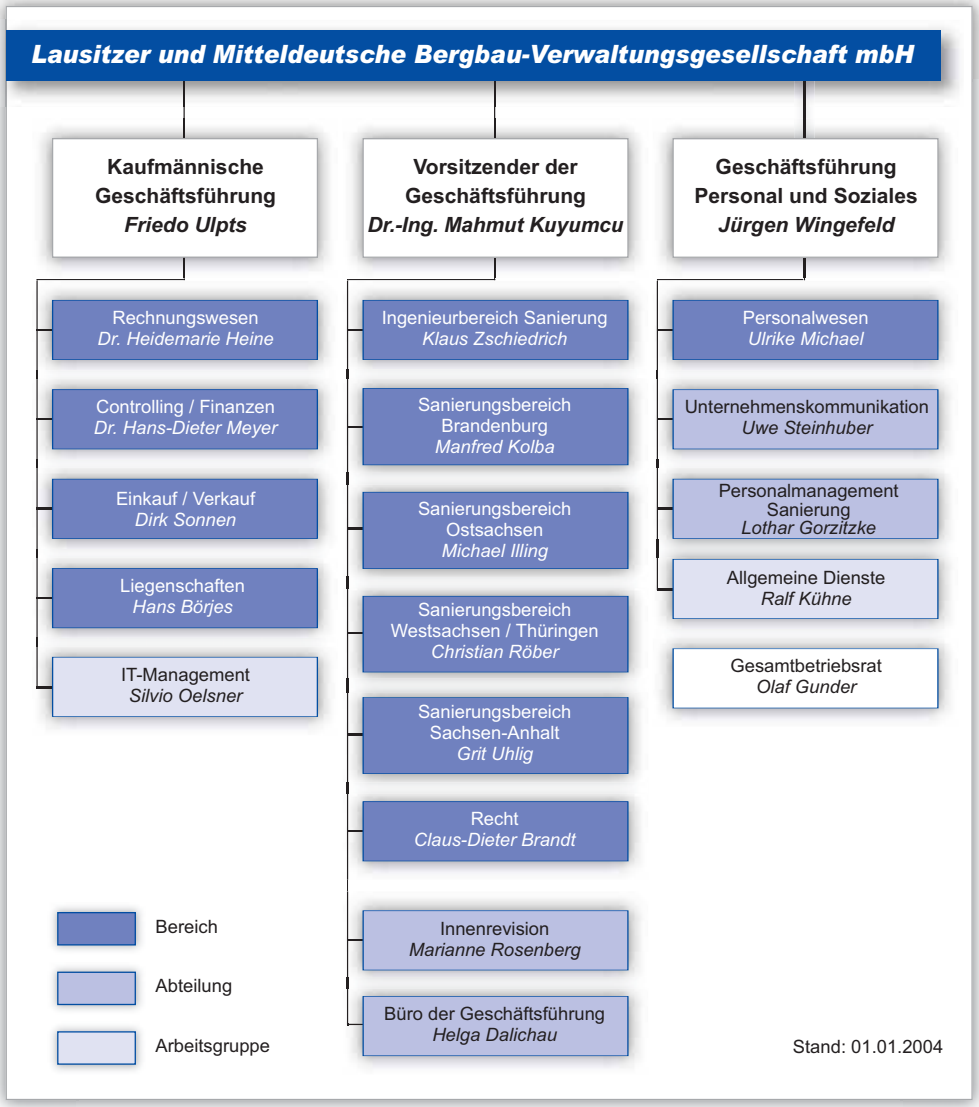


§ 1	Gesamtfinanzierungsrahmen	1.771 Mio.€	schreibt den Finanzierungsrahmen fest
§ 2	Rechtsverpflichtung der LMBV	1.396 Mio.€	dav. 945 Mio.€ Bund, 315 Länder, 67 LKZ, 69 Eigenanteil
§ 3	Grundwasserwiederanstieg	200 Mio.€	dav. 100 Mio.€ Bund und 100 Mio.€ Länderanteil
§ 4	Erhöhung Folgenutzungsstandard	175 Mio.€	100 % Finanzierung durch die Länder

Zur weiteren Anpassung der Organisationsstruktur der LMBV, insbesondere zur Vorbereitung der Stellenplanung für das Geschäftsjahr 2005, rief die Geschäftsführung im Laufe des Jahres eine Arbeitsgruppe ins Leben, die unter Mitwirkung von Betriebsratsvertretungen und einer Beraterfirma Vorschläge zur weiteren personellen Ausgestaltung und Dimensionierung der Sanierungsbereiche und Bereiche der Zentrale mit einer Zielorientierung bis zum Jahr 2007 ausarbeitete.

Der in Flutung befindliche Bergheider See mit dem Besucherbergwerk F 60

In Umsetzung der Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe fasste die Geschäftsführung den Beschluss, die Struktureinheiten „Planung“ der vier Sanierungsbereiche mit Wirkung zum 1. Januar 2004 im zentralen „Ingenieurbereich Sanierung“ mit der dort angesiedelten Struktureinheit Planung zusammenzuführen. Diese Maßnahme wurde zwischenzeitlich umgesetzt und die Arbeitsfähigkeit hergestellt.



Mitte des Jahres vollzogen sich auch personelle Wechsel an der Spitze von Sanierungsbereichen. Offiziell verabschiedet wurden insbesondere der langjährige Sanierungsbereichsleiter Brandenburg, Walter Karge, und der Sanierungsbereichsleiter Sachsen-Anhalt, Dr. Peter Tropp, die in den verdienten Ruhestand traten. Sie leisteten mit ihrem fachlich fundierten Wissen in der letzten Etappe ihrer beruflichen Laufbahn einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die ehemaligen Braunkohleregionen in der Lausitz und in Mitteldeutschland eine neues, nachhaltiges Antlitz erhalten haben und die LMBV in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit eine gute Reputation besitzt.

1.2 Die Personalzahlen des Unternehmens gestalten sich weiter rückläufig

Im Unternehmen waren zum Jahresende 2003 noch 1.218 Mitarbeiter (zum Vergleich 1. Januar 2003: 1.373 Mitarbeiter) beschäftigt. Damit wurde der Personalbestand dem weiter voranschreitenden Sanierungsprozess wiederum angepasst. Am 31. Dezember 2003 befanden sich von der Belegschaft 203 Mitarbeiter in einer Altersteilzeitregelung, wovon bereits 91 Mitarbeiter in die Freistellungsphase (auch ATZ-Ruhe genannt) gewechselt sind.

Beschäftigte der LMBV 2003

	Personal gesamt	davon Frauen
davon an den Standorten:		
Zentrale	105	58
Brandenburg	322	144
Ostsachsen	226	111
Westsachsen/Thüringen	156	58
Sachsen-Anhalt	149	78
Auszubildende	260	65
LMBV gesamt 31.12.2003	**1.218**	**524**

Die Durchsetzung der Arbeitssicherheit spielte im Unternehmen auch im Jahr 2003 eine gewichtige Rolle. Die Sicherheit der Beschäftigten im Sanierungsprozess war und ist oberstes Gebot. Ein anhaltend positiver Trend setzte sich im Jahr 2003 mit nur 20 Arbeitsunfällen fort. Das sind zwölf Arbeitsunfälle weniger als im Jahr 2002. Sechs Unfälle waren davon mit mehr als drei Tagen Arbeitszeitausfall verbunden, was einer Unfallhäufigkeit von 3,5 je eine Million geleisteter Arbeitsstunden entspricht. Im Vorjahr lag diese Quote noch bei 5,7.

Auch in den Kategorien

- Arbeitsunfälle mit weniger als 3 Tagen Arbeitszeitausfall (Quote 5,2 zu 5,3 im Vorjahr) und
- Arbeitsunfälle ohne Arbeitszeitausfall (Quote 2,9 zu 4,3 im Vorjahr)

konnten weitere Verbesserungen erreicht werden.

Den Schwerpunkt im Arbeitsunfallgeschehen bilden nach wie vor die Auszubildenden. Von den insgesamt 20 Arbeitsunfällen in der LMBV ereigneten sich allein zwölf Unfälle im Bereich der Ausbildung. Auch wurden vier der insgesamt sechs meldepflichtigen Arbeitsunfälle im Unternehmen durch Auszubildende verursacht. Die Unfallursachen sind häufig auf eine unzureichende Aufmerksamkeit bei der Arbeit bzw. auf Fehleinschätzungen von Gefahren zurückzuführen. Zur notwendigen Einflussnahme auf das Unfallgeschehen wurden folgende Maßnahmen fortgeführt:

- Durchführung von ständigen Unterweisungen zur Arbeitssicherheit, einschließlich der Nutzung der „Tage der Berufsanfänger“
- Führung von persönlichen Gesprächen im Rahmen der Arbeitsstättenbegehungen, um arbeitssicherheitliche Schwerpunkte zu erkennen und richtiges Verhalten zu schulen
- Fortsetzung des Verkehrssicherheitsprogramms (Laufzeit von 2001 bis 2004) und Durchführung eines Sicherheitspreisausschreibens mit Unterstützung der Bergbau-Berufsgenossenschaft (BBG)

- Ein weiterer Schwerpunkt der Sicherheitsbeauftragten waren regelmäßige Begehungen der Ausbildungsstätten und Produktionsbetriebe. Hier wurde zum Teil auch die Berufsgenossenschaft BBG einbezogen. Ziel aller Regelungen war die weitere Erhöhung der Arbeitsicherheit bei den LMBV-Auszubildenden.

Weiterhin wurden vier Klassen des 1. Lehrjahres zur Teilnahme an einem bundesweiten Sicherheitswettbewerb der BBG gemeldet, der im Oktober 2003 begann und bis Ende Juni 2004 läuft.

1.3 Die Fortbildung der Mitarbeiter läuft auf breiten Bahnen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMBV sind beruflich stets gefordert. Es ist notwendig, fortlaufend die reellen Anforderungen der Arbeitsplätze und das Qualifikationsniveau der Mitarbeiter zu analysieren und daraus den Fortbildungsbedarf des Unternehmens abzuleiten. Die im Jahr 2003 durchgeführte Analyse veranlasste die Geschäftsführung, den Gesamtbetriebsrat und die jeweiligen Betriebsräte eine den gewachsenen Erfordernissen entsprechende Betriebsvereinbarung abzuschließen. Ziel dieser Vereinbarung war es, die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter in den ausgeübten Tätigkeitsfeldern zu erhalten und zu verbessern. Sie soll dazu beitragen, die berufliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter für den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

540 Teilnehmer bildeten sich im Jahr 2003 in 83 Seminaren fort. Schwerpunkte waren u. a. Rechtsgrundlagen der Sanierung, des Einkaufes und der Immobilienfachkunde. Darüber hinaus wurde das im Jahr 2001 begonnene Konzept zur beruflichen Neuorientierung gekündigter Mitarbeiter konsequent fortgeführt. An den folgenden Maßnahmen nahmen 48 Mitarbeiter teil:

- Berufsorientierungstraining (Motivation, Hilfe bei Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Tipps in Sachen Arbeitsrecht und Arbeitsamt)
- Berufswegeplanung (Abklärung persönlicher Belange, Qualifizierungsbedarf ermitteln)
- Betreuung und Unterstützung der Mitarbeiter bei der aktiven Arbeitssuche- und Arbeitsmarktbegleitung

Erstbefahrung mit neuen Auszubildenden am künftigen Störmthaler See

1.4 Die Erstausbildung für junge Menschen geht weiter

Die LMBV stellt sich seit ihrem Bestehen auch der politischen Herausforderung, den Jugendlichen der Bergbauregionen Mitteldeutschlands und der Lausitz eine qualitativ und quantitativ hochwertige Berufsausbildung zu ermöglichen. Damit sieht sich die LMBV nicht nur als Trägerin der Bergbausanierung, die Landschaften neu gestaltet, sondern auch als ein Unternehmen, dass der jungen Generation Chancen für die Zukunft bietet. Dank der Unterstützung der Finanziers der Bergbausanierung konnten per 31. Dezember 2003 insgesamt 260 junge Leute in den vier Bundesländern Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Brandenburg einen modernen Beruf bei der LMBV erlernen.

Ausbildungspartner der LMBV

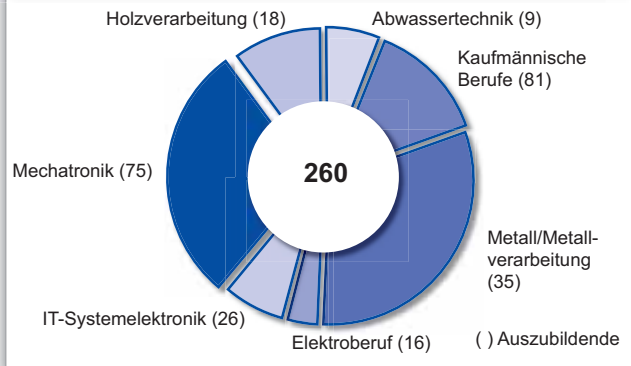
RAG Bildung GmbH Zweigniederlassung Cottbus	78
Gesellschaft für Aus- und Fortbildung mbH (GAF)	57
LehmbauGesellschaft Leipziger Land e.V.	68
RAG Bildung GmbH Bitterfeld	52
Tochtergesellschaft GVV	5
Gesamtzahl der LMBV-Auszubildenden	260
Ausbildungsquote der LMBV	30,0 %

Mit den Bildungseinrichtungen (siehe Grafik) hat die LMBV versierte Partner, die die Erstausbildung von Lehrlingen der LMBV langfristig in einem qualitativ guten Niveau abzusichern helfen.

Zum Jahresende 2003 erfolgte die Erstausbildung in 14 Berufsrichtungen, u. a. als

- Büro- und Informatikkaufleute
- Elektroanlagenmonteure
- Fachkräfte für Abwassertechnik
- Industriemechaniker und Fertigungsmechaniker
- IT-Systemelektroniker und Mechatroniker.

Ausbildung durch die LMBV



108 junge Leute beendeten im Sommer 2003 erfolgreich die Ausbildung. 68 von ihnen fanden anschließend eine Beschäftigung.

Gemeinsam mit der Gesellschaft für Aus- und Fortbildung in Hoyerswerda mbH wurde erstmals ein Modellprojekt mit einer um ein halbes Jahr verkürzten Ausbildung zum Mechatroniker erfolgreich beendet. Im August wurden neun Auszubildende in der Berufsrichtung Mechatroniker nach drei Jahren Ausbildung freigesprochen. Zum 1. September 2003 schlossen 55 Jugendliche einen neuen Berufsausbildungsvertrag mit der LMBV ab. Dabei wurden auch fünf Ausbildungsplätze zum Bürokaufmann/-frau bei der GVV zur Verfügung gestellt. Diese Jugendlichen begannen ebenfalls im September eine dreijährige Ausbildung. Im Jahr 2003 wurde die Fortführung der erfolgreichen Erstausbildung beantragt. Finanziert aus dem Budget der Braunkohlesanierung wurde die Neueinstellung von 50 jungen Leuten für den Sommer 2004 von den verantwortlichen Gremien bereits genehmigt.

1.5 Die Beschäftigungswirkung der Bergbausanierung ist nicht wegzudenken

Bei einer in vielen Bereichen relativ stagnierenden wirtschaftlichen Entwicklung, noch immer ansteigender Arbeitslosigkeit und somit weiter steigenden Arbeitslosenquoten, die in den ehemaligen Bergbauregionen der neuen Bundesländer zum Teil dreimal so hoch sind wie Arbeitslosenquoten in den führenden alten Bundesländern, bietet die Bergbausanierung nach wie vor für viele Menschen in Mitteldeutschland und der Lausitz eine Beschäftigungsmöglichkeit.

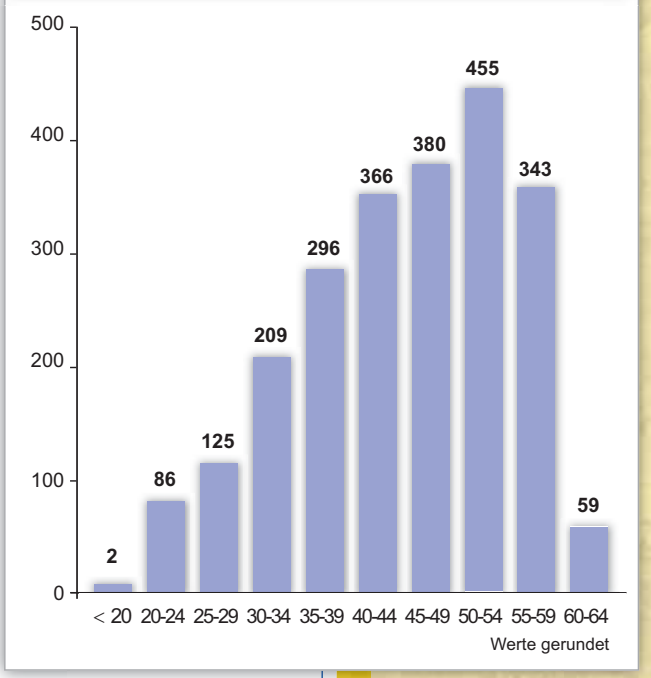
Insbesondere wurden in der Braunkohlesanierung überwiegend geförderte Arbeitnehmer in den Altersgruppen ab 40 Jahre beschäftigt, die ansonsten auf dem Arbeitsmarkt nur schwer vermittelbar waren.

Nicht nur auf Arbeitsplätzen in der Sanierung, die durch die Agenturen für Arbeit direkt als Strukturanpassungsmaßnahmen bzw. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gefördert werden, sondern auch bei Nachauftragnehmern, in Ingenieurbüros, bei Bildungsträgern und in anderen regionalen Betrieben werden Arbeitnehmer in Maßnahmen beschäftigt, die durch die LMBV ausnahmslos ausgeschrieben und wettbewerblich vergeben werden. Besonders erwähnenswert sind außerdem die vielen Auszubildenden der LMBV, die in die Gesamtbeschäftigungswirkung einbezogen wurden.

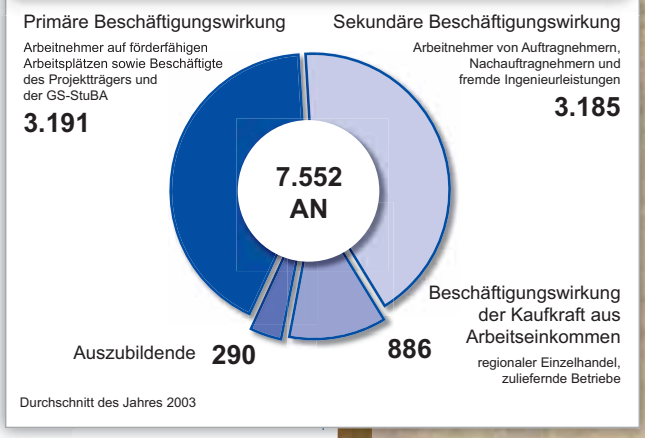
Trotz der durch den Sanierungsfortschritt kontinuierlich rückläufigen Beschäftigungszahlen konnten dennoch im Jahr 2003 durch die Sanierung in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Agenturen für Arbeit wiederum insgesamt 7.552 Arbeitnehmer einer regulären Beschäftigung nachgehen. Die unten dargestellte Übersicht zeigt die Aufteilung der Gesamtbeschäftigungswirkung in die primäre, die sekundäre und die Beschäftigungswirkung, die durch das Arbeitseinkommen initiiert wird sowie die Anzahl der Auszubildenden im Durchschnitt des Jahres.

Auf Brandenburg entfallen davon 3.609, auf Sachsen 2.950, auf Sachsen-Anhalt 954 und auf Thüringen 39 Beschäftigte im Durchschnitt des Jahres 2003. In Summe kann man davon ausgehen, dass jedem primär in der Braunkohlesanierung beschäftigten Arbeitnehmer ein weiterer Arbeitnehmer in einer Vielzahl von Klein- und Mittelständischen Unternehmen gegenübersteht. Dieses Verhältnis wird sich mit geringer werdender Beschäftigung in den nächsten Jahren zur sekundären Beschäftigungswirkung verschieben.

Altersstruktur der geförderten Arbeitnehmer *(AN)* in Sanierungsmaßnahmen im August 2003



Beschäftigungswirkung 2003



Im Jahr 2003 wurden in den sechs größeren Sanierungsgesellschaften, die neben der LMBV aus der ostdeutschen Braunkohleindustrie hervorgegangen waren, sowie in 66 weiteren Betrieben und Bietergemeinschaften 2.497 Arbeitnehmer auf Arbeitsplätzen eingesetzt, die als Teil der primären Beschäftigungswirkung, im Rahmen der Förderung von Strukturanpassungsmaßnahmen gemäß Sozialgesetzbuch Drittes Buch förderungsfähig waren. 466 Arbeitnehmer waren davon bei den Auftragnehmern als Stammarbeitnehmer auf förderfähigen Arbeitsplätzen beschäftigt. Dieser Anteil wird sich gegenüber dem durch die Bundesagenturen für Arbeit direkt geförderten Arbeitnehmern voraussichtlich in den nächsten Jahren weiter prozentual erhöhen.

Der Anteil an förderfähigen Arbeitsplätzen betrug in der Braunkohlesanierung im Jahr 2003 in Brandenburg 55,4 Prozent, gefolgt von Sachsen mit 35,7 Prozent, Sachsen-Anhalt mit 8,7 Prozent und Thüringen mit 0,2 Prozent. Durch das Zweite ergänzende Verwaltungsabkommen (VA III Braunkohlesanierung) ist die Entwicklung der Braunkohlesanierung und eine damit verbundene Entlastung der regionalen Arbeitsmärkte bis in das Jahr 2007 gesichert.

1.6 Die Tochtergesellschaften der LMBV liegen im Plan

Zum Beteiligungsportfolio der LMBV gehören nunmehr noch drei Tochtergesellschaften. Im Jahr 2003 feierte die größte davon, die **Gesellschaft zur Verwertung und Verwahrung stillgelegter Bergwerke mbH (GVV)** ihr zehnjähriges Bestehen. Am 10. März 1992 hatte die Treuhandanstalt die GVV gegründet, um die Sanierung der stillgelegten ostdeutschen Bergwerksbetriebe in einer Hand zu konzentrieren.

Als Holding von acht Tochtergesellschaften nahm das Unternehmen am 1. Januar 1993 seine Geschäftstätigkeit in Erfurt auf. Mit dem Ziel der Straffung des Unternehmens wurden noch im gleichen Jahr die damaligen Tochtergesellschaften auf die GVV verschmolzen.

Das oberste Ziel der Verwahrarbeiten der GVV ist es, die Tagesoberflächen nachhaltig so zu schützen, dass von den Bergwerken keine Gefahren für Leben und Gesundheit sowie für die öffentliche Sicherheit ausgehen.

Im Geschäftsjahr 2003 wurden für die Realisierung von Stilllegungs- und Verwertungsarbeiten sowie für die Verwertungstätigkeit 31,2 Mio. Euro ausgegeben. Auf Personal- und Sachausgaben entfielen davon 28.553.000 Euro und auf Investitionen 2.688.000 Euro. Der geplante Zuwendungsbedarf in Höhe von 19,4 Mio. Euro wurde für das Jahr 2003 voll in Anspruch genommen. Der Personalbestand der GVV betrug zum 31. Dezember 2003 insgesamt 267 Mitarbeiter (ohne Auszubildende).

Vom Gesamtflächenbestand mit 2.869 Hektar – davon kamen aus der Eröffnungsbilanz der Bergwerke 2.727 Hektar und aus weiteren Zugängen 142 Hektar – wurden bisher 1.733 Hektar privatisiert und 278 Hektar kommunalisiert. Im Ergebnis der Verwertungstätigkeit wurden auf den verschiedenen GVV-Standorten zusammengerechnet 5.700 Arbeitsplätze neu geschaffen bzw. gesichert und bereits 297 Mio. Euro investiert.

Die Lausitzer und Mitteldeutsche Immobilienentwicklungsgesellschaft mbH Berlin (LMEG), die seit zwei Jahren für die LMBV die Entwicklung und Erschließung der Prioritätenstandorte der LMBV betreibt, hat für das Jahr 2003 erwartungsgemäß mit einem ausgeglichenen Ergebnis abgeschlossen.

Die Entwicklungs- und Erschließungsarbeiten auf den brandenburgischen Standorten verliefen planmäßig. Das galt auch für den sächsischen Standort Espenhain. Die vorbereitenden Entwicklungsmaßnahmen für die Standorte in Großkayna und Braunsbedra haben sich verzögert. Mit den Erschließungsarbeiten am Standort Großkayna wird im Frühjahr 2004 begonnen.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2004 wurde der nicht privatisierte Teil der ehemaligen Tochtergesellschaft Lausitzer Umwelt GmbH Laubusch (LUG) in die **Altlasten Management und Service GmbH Berlin (AMS)** umbenannt und der Sitz der Gesellschaft in die Hauptstadt verlegt. Zum 1. Januar 2004 hatte die AMS einen Personalbestand von zehn Mitarbeitern. Der Gegenstand des Unternehmens ist künftig:

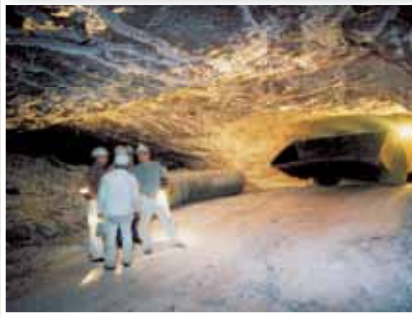
- die Wahrnehmung der Rechte und Pflichten der LMBV aus dem zwischen der BvS und der LMBV abgeschlossenen Geschäftsbesorgungsvertrag vom 27. Oktober 2003 und
- die Beratung und Erbringung von Dienstleistungen, insbesondere auf dem Gebiet der Beseitigung von ökologischen Altlasten.

1.7 Die LMBV erfolgreich als Netzwerker für neue Entwicklungen

Die LMBV hat auch 2003 die Chancen ihrer regionalen Verankerung für die Mitwirkung in regionalen Netzwerken und Initiativen genutzt. Seit 2001 wirkt die LMBV in der **Initiative für Beschäftigung** an der Vernetzung der entscheidenden Kräfte der Region für mehr Beschäftigung mit. Ziel ist es, die Wirtschaftsstruktur der Lausitz zu verbessern und die Weiterentwicklung von innovativen Lösungen und Erneuerungen zu forcieren. Dabei soll ein Ideen- und Erfahrungsaustausch in der Region vorangebracht und die Möglichkeiten der EU-Osterweiterung genutzt werden.

Im **Netzwerk Bergbau, Sanierung und Revitalisierung von Industrielandschaften (BSR)** ist die LMBV mit weiteren 17 Partnern an der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Unterstützung von Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU), der Ansiedlung von Unternehmen und der nutzungsorientierte Sanierung zur Schaffung von Industrie- und Gewerbeflächen beteiligt.

Das Netzwerk „BSR“ befasst sich mit der Frage, ob bzw. in welchem Umfang und ggf. wie die Techniken, die in der Lausitz im Braunkohlebergbau, bei der Sanierung und bei der Revitalisierung entwickelt wurden, außerhalb der Lausitz und womöglich auch in anderen Anwendungsgebieten als bei der Sanierung und Revitalisierung von Tagebaurestlöchern und Industriebrachen eingesetzt werden können.



Die GVV beging 2003 in Sondershausen ihr Firmenjubiläum

Hierbei können die beteiligten Akteure auf neue technische Entwicklungen und Managementinstrumente zurückgreifen, die ein Potenzial für die Vermarktung von Know-how, Produkten und Verfahren in anderen Einsatzgebieten und Regionen versprechen:

- Biologische und chemische Verfahren zur Verbesserung der Wasserqualität (Stichwort: Saure Seen)
- Stabilisierung von schwierigen Kippen (Stichwort Bodenverdichtung)
- Forstökosysteme und Bodenverbesserungsmittel.

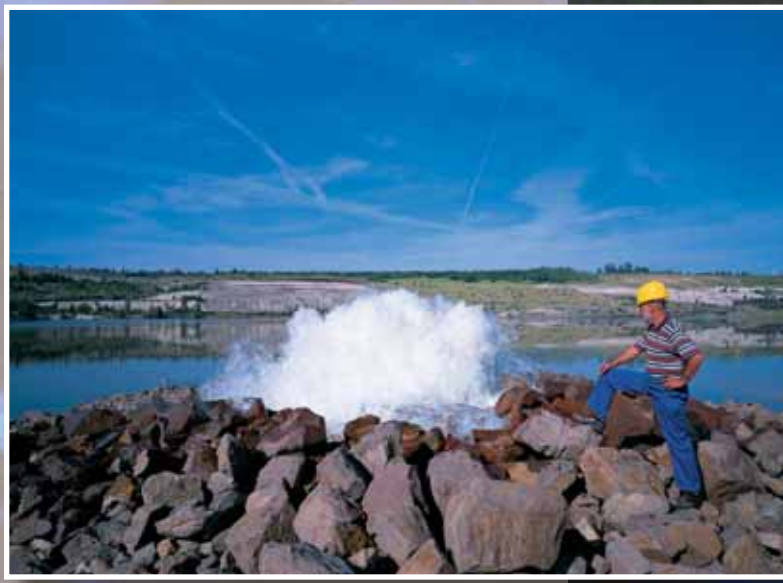
Die spezifische Aufgabe des Netzwerkes besteht darin, die kleinen und mittelständischen Unternehmen, die sich mit Sanierungsaufgaben befassen, vor allem in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Marktarbeit zu unterstützen bzw. die Technologieentwicklung so weit voranzutreiben, dass sich diese Unternehmen von der reinen Bergbausanierung hin zur allgemeinen Umweltsanierung entwickeln.

Im Auftrage der Wirtschaftsministerien des Landes Brandenburg und des Freistaates Sachsen leitet die LMBV seit drei Jahren das **Büro der „Lausitz Initiative“**. Das Büro nimmt u. a. die Geschäftsstellenfunktion für die Sitzungen der Lenkungsgruppe der Staatssekretäre und der Regionalkonferenz Lausitz wahr. Es berät und unterstützt gleichzeitig das Regionalmanagement in diesem Gebiet der beiden Bundesländer. Im Mittelpunkt steht die Koordinierung von ausgewählten länderübergreifenden Entwicklungsvorhaben in der Lausitz und die Moderation der Länderübergreifenden Interministeriellen Seen-Arbeitsgruppe LISA.

2.

Die Brücke in die Zukunft

Braunkohlesanierung 2003
in Zahlen und Bildern



Die Brücke in die Zukunft

Braunkohlesanierung 2003 in Zahlen und Bildern

2.1 Die Basiszahlen zur Braunkohlesanierung

Sanierungskosten nach Bundesländern 2003

Bundesland	Grundsanierung § 2 T€	Maßnahmen § 3 T€	Maßnahmen § 4 T€
Brandenburg	168.486	6.899	8.367
Sachsen	156.146	5.598	3.442
Sachsen-Anhalt	43.041	3.312	12.435
Thüringen	2.583	123	23
LMBV gesamt	**370.255**	**15.932**	**24.266**

Werte gerundet

Im Zweiten Ergänzenden Verwaltungsabkommen zur Braunkohlesanierung (VA III) legten der Bund und die Braunkohleländer den finanziellen Rahmen für die im Zeitraum 2003 bis 2007 durchzuführenden Maßnahmen zur Erfüllung der rechtlichen Pflichten der LMBV und das weitergehende Auftragsvolumen der Bundesländer für die Bereiche des Altbergbaus und Erhöhung des Folgenutzungsstandards der Bergbaufolgelandschaft fest. Mit der Einigung, ohne Anerkennung einer Rechtspflicht auch Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen aus dem Wiederanstieg des Grundwassers in den ehemaligen Braunkohlerevieren nach Abgrenzung von Art und Um-

Die Braunkohlesanierung als Brücke in die Zukunft

fang gemeinsam zu finanzieren, wurde eine pragmatische Lösung von dringenden Problemen des Grundwasserwiederanstiegs geschaffen. Auf diesem Gebiet der § 3-Maßnahmen war demzufolge organisatorisch und inhaltlich teilweise Neuland zu beschreiten und die Buchstaben des Verwaltungsabkommens mit Leben zu füllen. Dank der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten anfängliche Schwierigkeiten ausgeräumt und vor allem die notwendigen Untersuchungen und Planungen für sachgerechte technische Maßnahmen auf den Weg gebracht werden. Besonders schwierig war dies im Sanierungsbereich Sachsen-Anhalt, weil sich im Raum Bitterfeld mit seinen umfangreichen Chemie-Altlasten durch das Mulde-Hochwasser im August 2002 geohydrologische Bedingungen einstellten, die eine Überprüfung der erarbeiteten Konzepte erforderlich machten.

Gesamtaufwand der Sanierung 1990-1993

ABM		
1990 - 1993	724	**724**
Maßnahmen des Verwaltungsakommens v. 1.12.92 (VA)		
1993	367	
1994	809	
1995	830	
1996	703	
1997	640	**3.348**
Ergänzendes Verwaltungsabkommen v. 18.7.97 (VA II)		
1998	553	
1999	479	
2000	473	
2001	419	
2002	416	**2.340**
Zweites ergänzendes Verwaltungsabkommen v. 26.6.2002 (VA III)		
2003	370	**370**
Gesamtaufwand Grundsanierung		**6.782**
Gesamtaufwand § 3 Projekte		**16**
Gesamtaufwand § 4 Projekte		**299**
Gesamtaufwand 1990-2003		**7.097**

Angaben in Mio. € (Werte gerundet)

Bis zum Ende des Jahres 2003 wurden bisher etwa 6,8 Mrd. Euro für die Braunkohlesanierung im Rahmen der unmittelbaren rechtlichen Verpflichtungen der LMBV (Grundsanierung) bereitgestellt. Gemessen am finanziellen Aufwand sind damit vier Fünftel der Aufgaben der LMBV erfüllt.

In den ehemaligen Braunkohletagebauen der Lausitz und Mitteldeutschlands werden trotz der geringen Niederschlagsmengen des Jahres 2003, die nur etwa ein Drittel des langjährigen Mittelwertes erreichten, die entstehenden Bergbauseen immer mehr zum bestimmenden Landschaftselement. Dies prägt selbstverständlich auch das Aufgabenprofil der LMBV. Im Jahr 2003 hat sich die LMBV mit der Umsetzung einer neu strukturierten Aufbauorganisation umfassend auf diesen Wandel vorbereitet.

Die erfolgreiche Durchführung der Bergbausanierung wird künftig zunehmend auch an der Größe der Fläche messbar, für die die Bergaufsicht bereits geendet hat. Das Ende der Bergaufsicht ist für die LMBV als wichtiges Unternehmensziel Gegenstand der langfristigen Planungen und der Erfolgskontrolle, weil ab diesem Zeitpunkt mehr Sicherheit für Folgenutzungsplanungen und Investitionen besteht und damit die Verkaufsfähigkeit des LMBV-Grundeigentums deutlich verbessert wird.

Bergbaulich beanspruchte Flächen der LMBV

Flächen am 31.12.2003 (ha)	unter Bergaufsicht	Bergaufsicht beendet
Mitteldeutschland	26.585	804
Lausitz	54.459	1.231

2.2 Die Sanierungsergebnisse des Jahres 2003

Ausgewählte Sanierungsergebnisse 2003

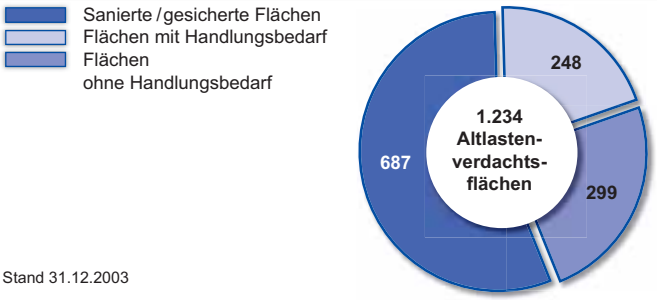
Massenbewegung	Mio. m^3	58,9
Herstellung von LN/FN-Flächen	ha	440,0
Herstellung von sonstigen Flächen	ha	786,0
Demontage und Verschrottung	Tt	96,2
Abbruch von baulichen Anlagen	Tm^3	563,3
Wasserhebung, Reinigung, Ableitung	Mio. m^3	362,0
Fremdwasserzuführung zur Flutung	Mio. m^3	143,0
Massenverdichtung	Mio. m^3	36,5
Sanierung schadstoffbelasteter Bereiche	Tm^3	1.115,4
Beseitigung und Verwertung von Abfällen	Tt	675,0
Verfüllen von Grubenräumen	Tm^3	141,0

Bei der Massenbewegung und der Massenverdichtung wurden die Zielstellungen des Jahres 2003 erfüllt, bei der Demontage/Verschrottung und dem Abbruch baulicher Anlagen übertroffen. Aufgrund der außergewöhnlich geringen Niederschläge im Jahr 2003 und durch technische Planänderungen in den Sanierungsprojekten Jänschwalde und Restlochkette Sedlitz-Skado-Koschen waren die Wasserhebung, -reinigung und -ableitung nicht in der geplanten Menge erforderlich. Durch das geringe Dargebot von Oberflächenwasser in den Vorflutsystemen konnten die Zielstellungen der Flutungswassereinleitung in die Tagebaugewässer nicht erreicht werden.

Ausgewählte Rekultivierungsergebnisse 2003

	Mengeneinheit	LMBV
Herstellung Forstflächen	ha	440
Herstellung Offenlandflächen	ha	113
Naturschutzflächen	ha	97
Sitzkrücken für Greifvögel	Stk	338
Melioration	ha	400
Zwischenbegrünung	ha	240
Pflege/Bewirtschaftung	ha	3.714
Zaunbau	m	45.036
Wegebau	m	61.780

Altlastenverdachtsflächen der LMBV nach Untersuchungs- und Sanierungsbedarf



Stand 31.12.2003

Mengenübersicht ausgewählter Hauptgewerke 1990-2003

Hauptgewerk	ME	ABM 1990-1993	VA I 1993-1997	VA II 1998-2002	VA III 2003-2007	Sanierung 1990-2003
Massenbewegung	Mio. m³	140	669	641	61	**1.511**
Herstellung von FN/LN -Flächen	ha	0	5.708	5.554	816	**12.078**
Herstellung sonstiger Flächen	ha	27.480	10.660	5.682	778	**44.600**
Pflege und Bewirtschaftung	ha	0	28.715	31.898	2.872	**63.485**
Demontage und Verschrottung	Tt	1.510	2.127	2.490	107	**6.234**
Abbruch baulicher Anlagen	Tm³	1.396	5.731	3.449	564	**11.140**
Wasserhebung, Reinigung, Ableitung	Mio. m³	511	2.105	1.883	233	**4.732**
Fremdwasserzufuhr zur Flutung	Mio. m³	0	168	639	113	**920**
Massenverdichtung	Mio. m³	5	365	526	37	**933**
Sanierung schadstoffbel. Bereiche	Tm³	485	5.925	6.590	1.176	**14.175**
Beseitigung/Verwertung von Abfällen	Tt	827	598	4.132	685	**6.241**
Verfüllen von Grubenräumen	Tm³	105	457	550	141	**1.253**

An der Mengenentwicklung der Hauptgewerke von 1990 bis 2003 ist die Verschiebung der Leistungsschwerpunkte der Bergbausanierung erkennbar. Die bisher typischen Leistungsbilder der Massenbewegung und Massenverdichtung sowie des Abbruchs bzw. der Demontage und Verschrottung großer Bergbau- und Veredlungsanlagen werden zunehmend von den wasserwirtschaftlich geprägten Maßnahmen zur Flutung und Vorflutanbindung der neuen Gewässer verdrängt.

2.3 Die Höhepunkte des bergbaulichen Sanierungsgeschehens 2003

Sanierungsbereich Sachsen-Anhalt:

Grundsanierung nach § 2 VA III

- Ein Höhepunkt in Sachsen-Anhalt war am 30. Juni 2003 die Inbetriebnahme der Anlage zur Flutung des künftig 1.842 Hektar großen Geiseltalsees im Tagebau Mücheln mit Fremdwasser aus der Saale, die zusammen mit dem Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Manfred Böhmer erfolgte.
- Im Bereich des Tagebaues Goitsche wurden die Arbeiten zur Beseitigung der Hochwasserschäden vom August 2002 weitergeführt. Im Tagebaurestloch Goitsche wurde eine automatische Pumpstation zur Sicherung des Wasserstandes von +75 mNN aufgebaut. Im November 2003 begann der Ausbau der Leine als Abfluss für den Goitsche-See. Weiter erfolgte die erdbautechnische Sicherung des hochwassererodierten Straßendammes und der Nordböschung im Restloch Rösa sowie des Stützpfeilers zwischen den Restlöchern Rösa und Döbern. Die Sprengverdichtung am Restloch Innenkippenzufahrt Holzweißig wurde im IV. Quartal 2003 abgeschlossen.
- Im Tagebau Wulfersdorf wurde die Böschungsanstützung des Grenzkohlepfeilers abgeschlossen und damit planmäßig die Voraussetzung für die nachfolgenden Verdichtungsarbeiten mittels Fallplatten von Juli bis Dezember 2003 geschaffen.
- Am 25. September 2003 wurde die fünf Kilometer lange Flutungsleitung zur Fremdwasserzuführung zum Tagebau Gröbern fertiggestellt und durch Außerbetriebnahme der Wasserhaltung der freie Grundwasseraufgang eingeleitet. Ende Dezember 2003 wurde die Flutungsanlage getestet. Der Beginn der Fremdflutung mit Wasser aus der Mulde ist für 2004 geplant.

Maßnahmen nach § 3 VA III

- Zur Gefahrenabwehr bei Grundwasserwiederanstieg wurden die im Rahmen des § 4 im Jahre 2002 begonnenen Maßnahmen entsprechend des Stadtsicherungsprogramms Bitterfeld auf der Grundlage der Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt, der Stadt Bitterfeld, der Landesanstalt für Altlastenfreistellung und der LMBV weitergeführt. Dazu zählen der Brunnenbau, der Ausbau der Wasserableitung über das Gelbe Wasser sowie die Sicherung von Gebäuden gegen aufsteigendes Grundwasser durch Sanierung bzw. Verfüllung von Kellern.

Maßnahmen nach § 4 VAIII

- Den Schwerpunkt bei der Umsetzung des § 4 bildete im Sanierungsbereich Sachsen-Anhalt im I. Quartal die Weiterführung der Böschungssicherungen mittels Rütteldruckverdichtung im Restloch Neue Sorge bei Luckenau/Theißen sowie der Beginn

der Sanierungsarbeiten im Restloch Kindergartenteich Luckenau. Am Tagebaurestloch Neue Sorge wurde der 300 Meter lange 1. Bauabschnitt zur Herstellung des versteckten Dammes durch Rütteldruckverdichtung abgeschlossen.

- Die sanierten Tagebaurestlöcher in Edderitz und Westeregeln wurden nach dem Abschluss der Arbeiten im II. Quartal an die Gemeinden übergeben.
- Gemäß Bergbaurichtlinie des Landes Sachsen-Anhalt begannen im Dezember 2003 die Sanierung der Tagebaugroßgeräte in Ferropolis und die Abdichtung des Stadtteiches in Bitterfeld.

Sanierungsbereich Ostsachsen

Grundsanierung nach § 2 VA III

- Die Arbeiten zur Sicherung der Bundesstraße B 97 zwischen Hoyerswerda und Spremberg im Bereich der Kippentieflage des ehemaligen Tagebaues Brigitta sind im März 2003 angelaufen. Die Straßenaufstandsfläche wird mit dem Rütteldruckverfahren verdichtet und die Umverlegung der Medienleitungen vorbereitet.
- Im Mai 2003 wurde mit den Maßnahmen zur Tiefenenttrümmerung für den Bau der Papierfabrik Spremberg am Standort Schwarze Pumpe begonnen. Die große Anzahl der Einzelobjekte und der ausführenden Firmen sowie der kurze Durchführungszeitraum und die zeitnahe Beendigung der Bergaufsicht für diese Flächen stellt höchste Anforderungen an die für die Planung, Baukoordinierung, -überwachung und -dokumentation verantwortlichen Abteilungen der LMBV. Die Übergabe der ersten Flächen an die Firma W. Hamburger fand am 15. Oktober 2003 statt. Am 17. Oktober 2003 wurde nach der Beendigung der Bergaufsicht auf einer Teilfläche der erste Spatenstich für den Bau der Papierfabrik Spremberg durchgeführt, in der über 250 neue Arbeitsplätze entstehen sollen.
- Am Wasserspeicher Lohsa II wurde vom Wasser aus mit der leichten Rütteldruckverdichtung der Böschung des Innenkippensystems begonnen, an der Ende 2001 durch eine Rutschung neue Gefahrenbereiche entstanden waren.
- Im Projekt Tagebaufelder Nochten/Reichwalde wurde für die Verfüllung der Kippentieflagen ein Großgerätekomplex für die Massenbewegung an den Einsatzort transportiert und dort aufgebaut. Am 10. Dezember 2003 begann der Bandbetrieb zur Auffüllung der ca. 250 Hektar großen Fläche.

Maßnahmen nach § 3 VA III

- Zur Gefahrenabwehr des Grundwasserwiederanstiegs in Hoyerswerda wurde im Stadtgebiet die Herstellung der Horizontalbrunnen weitergeführt. Der Probebetrieb des Brunnens 3 erfolgte im September 2003.

Maßnahmen nach § 4 VA III

- Im März 2003 wurde der Multifunktionssaal im Bergbaumuseum Knappenrode fertiggestellt.

- Im Auftrag des Landes Brandenburg hat der Sanierungsbereich Ostsachsen die Planungsleistungen für die Medienentflechtung und die Ausführungsplanung für die Umsiedlung der JumboTec-Halle am Standort Schwarze Pumpe vergeben. Die Maßnahmen wurden bis zum Jahresende 2003 durchgeführt.
- Im IV. Quartal 2003 erfolgte an der Flutungsanlage des Tagebaues Berzdorf der Bau einer Widder-Anlage für die Bespannung des Tauchritzer Schlossteiches mit Wasser aus dem Mühlgraben.

Sanierungsbereich Brandenburg

Grundsanierung nach § 2 VA III

- Zur Sicherung der gekippten Uferböschungen des zukünftigen Klinger Sees im rückwärtigen Bereich des Tagebaues Jänschwalde wurde im März 2003 mit Maßnahmen der Rütteldruckverdichtung begonnen.
- Am 31. August 2003 endete die Massenbewegung des Abraumbandbetriebes im Tagebau Klettwitz. Insgesamt wurden für die Schließung des Restloches Kostebrau 121 Mio. Kubikmeter Abraum bewegt. Die Bandanlage hatte in der Endstellung eine Länge von sieben Kilometer. Auf der Gewinnungsseite waren vier Schaufelradbagger und drei Bandwagen im Einsatz, auf der Verkippungsseite ein Bandabsetzer.
- Im Sanierungstagebau Meuro wurde im Monat Dezember 2003 der Zugbetrieb zur Sohlaufhöhung des Restloches Westmarkscheide beendet. Seit Mai 2000 wurden rund 3,0 Mio. Kubikmeter Abraum in das Restloch eingespült (Spültisch). Zudem wurden in diesem Jahr 4,7 Mio. Kubikmeter Massen zur Endgestaltung der Tagebauböschungen bewegt.
- Die Sanierung des Geländes der Kokerei Lauchhammer durch Umlagerung von Böden in ein Landschaftsbauwerk mit Oberflächenabdichtung, Grundwasser- und Bodenluft-Messstellen sowie einer Begrünung wurde weitergeführt.

Maßnahmen nach § 3 VA III

- Nach umfassenden Abstimmungen mit den Ämtern, Behörden und der Deutschen Bahn AG begannen am 15. September 2003 die Verdichtungsarbeiten für die Ortsumgehung B 169 Senftenberg im zukünftig grundwassergefährdeten Bereich Laugkfeld – Reppister Tunnel. Die Arbeiten werden über das Jahr 2003 hinaus andauern. Es ist 953.400 Kubikmeter Kippenboden mit einer durchschnittlichen Teufe von 42 Meter im Rüttelstopfverfahren zu verdichten. Gleichzeitig wird in diesem Bereich der notwendige Neuausbau des Vorfluters Rainitza durchgeführt.
- Für die Böschungsgestaltung des Restloches 6 in Drochow und die Wasserqualitätssicherung der Pößnitz im Bereich Schwarzheide wurde im 2. Halbjahr 2003 mit der Durchführung von Baumaßnahmen begonnen, die ebenfalls im Jahr 2004 weitergeführt werden. Zur Sicherung der Wasserqualität in der Pößnitz wird eine Abwasserleitung von 2.410 Meter Länge verlegt.

Maßnahmen nach § 4 VA III

- Im Mai 2003 erfolgte die Übergabe des Burgwalls Raddusch an das Amt Vetschau.
- Im II. Quartal 2003 wurde die Erneuerung des Abwassersystems und der Straßenbau Spremberger Straße in der Stadt Welzow abgeschlossen. Diese Maßnahme wurde im Jahr 2002 begonnen.
- Am 9. Dezember 2003 wurde im Sanierungsbereich Brandenburg der schiffbare Überleitungskanal zwischen den Tagebaurestlöchern Skado und Koschen eingeweiht. In zwölf Monaten wurden der 1.150 Meter lange Kanal und ein Brückenbauwerk mit Wehranlage hergestellt. Sie ermöglichen eine Bewirtschaftung der Wasser- und Landflächen.

Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen:

Grundsanierung nach § 2 VA III

- Am ehemaligen Veredlungsstandort Espenhain wird die Sanierung der Teerbecken weitergeführt. Auf der Fläche der im Jahr 2002 oberirdisch abgebrochenen Brikettfabrik I wurde die Tiefenenttrümmerung im Rahmen der Standorterschließung Espenhain in Übereinstimmung mit dem Bauablauf der Erschließungsmaßnahme durchgeführt.
- Am 14. Juni 2003 wurde auf dem ehemaligen Veredlungsstandort Espenhain nach einer Entkernung das Restgebäude des Kraftwerkes II gesprengt. Mit der sich anschließenden Flächenberäumung wird eine weitere Voraussetzung für die industrielle Wiederbesiedlung des Standortes geschaffen.
- Die Fremdwasserflutung des Störmthaler Sees wurde am 13. September 2003 in Anwesenheit des Staatsministers für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Martin Gillo, des Regierungspräsidenten Christian Steinbach und der Landrätin Petra Köpping begonnen. Die Fremdflutung des 733 Hektar großen Sees wird voraussichtlich bis 2011 dauern.
- Die Böschungsendgestaltung des sogenannten Kap Laura im Tagebau Zwenkau wurde zum Jahresende 2003 abgeschlossen.

Maßnahmen nach § 3 VA III

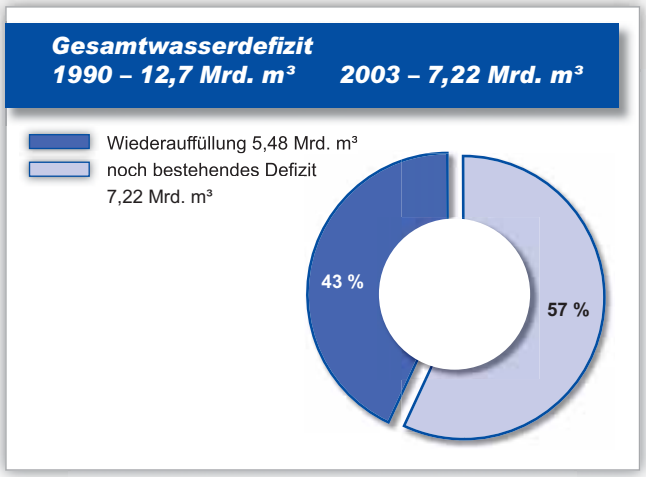
- Der Schwerpunkt der Durchführung von Maßnahmen zur Abwehr von Gefährdungen durch den Grundwasserwiederanstieg lag auf der seit dem Jahreswechsel überfluteten Staatsstraße S 50 im Bereich Borna West. Nach Mittelfreigabe durch das BMF und das SMWA wurde eine Notvariante zur Wasserableitung aufgebaut und die Straße Anfang April wieder freigegeben. Derzeit wird eine Havarielösung für ähnlich ungünstige Witterungssituationen errichtet. Zur endgültigen Lösung des Problems waren Untersuchungen erforderlich, die im Ergebnis eine Wasserableitung in die Pleiße vorsehen. Beginn der Realisierung war im Oktober 2003.

Maßnahmen nach § 4 VA III

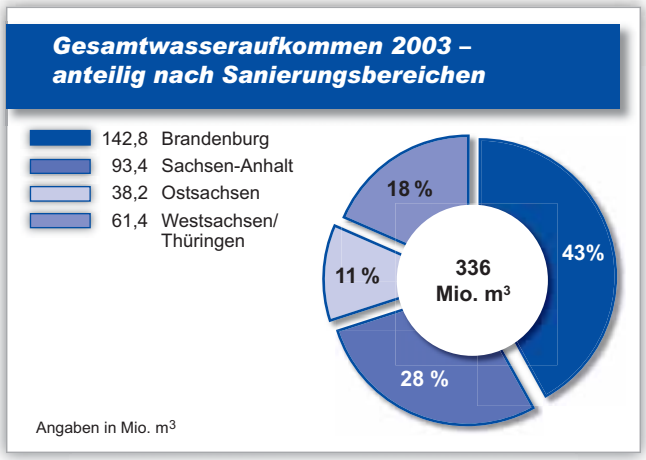
- Am 15. November 2003 erfolgte im Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen der erste Spatenstich für die Erschließung der Seepromenade am Markkleeberger See.

2.4 Die Konzepte der Realität angepasst – die Rehabilitation des Wasserhaushaltes

Das Wasserdefizit von ursprünglich insgesamt 12,7 Mrd. Kubikmeter im Verantwortungsbereich der LMBV (Einzugsgebiete der Spree, Schwarzen Elster, Neiße, Mulde, Pleiße, Weißen Elster und Saale) konnte bis zum Ende des Jahres um 5,5 Mrd. Kubikmeter wieder aufgefüllt werden.



Davon sind 3,3 Mrd. Kubikmeter in den Grundwasserleitern im Umfeld der Tagebaue und 2,2 Mrd. Kubikmeter in den Bergbauseen wiederaufgefüllt worden. Im Jahr 2003 stand der LMBV ein Wasseraufkommen von insgesamt 336 Mio. Kubikmetern zur Verfügung (zum Vergleich 529 Mio. Kubikmetern im Jahr 2002). Davon wurden 193 Mio. Kubikmeter aus eigenen Förderanlagen bereitgestellt. Auf Grund der sehr trockenen Witterung im Jahr 2003 konnten nur 143 Mio. Kubikmeter aus öffentlichen Gewässern und von den benachbarten Förderunternehmen übernommen werden, nach vergleichsweise 337 Mio. Kubikmetern im Jahr 2002.



Mit dem raschen Fortschreiten der Sanierungsarbeiten geht die Wasserhebung zur Gefahrenabwehr im Tagebau stetig zurück. Seit Beginn der Sanierung im Jahr 1994 reduzierte sich die Wasserhebung von 390 Mio. Kubikmeter auf 194 Mio. Kubikmeter im Jahr 2003.

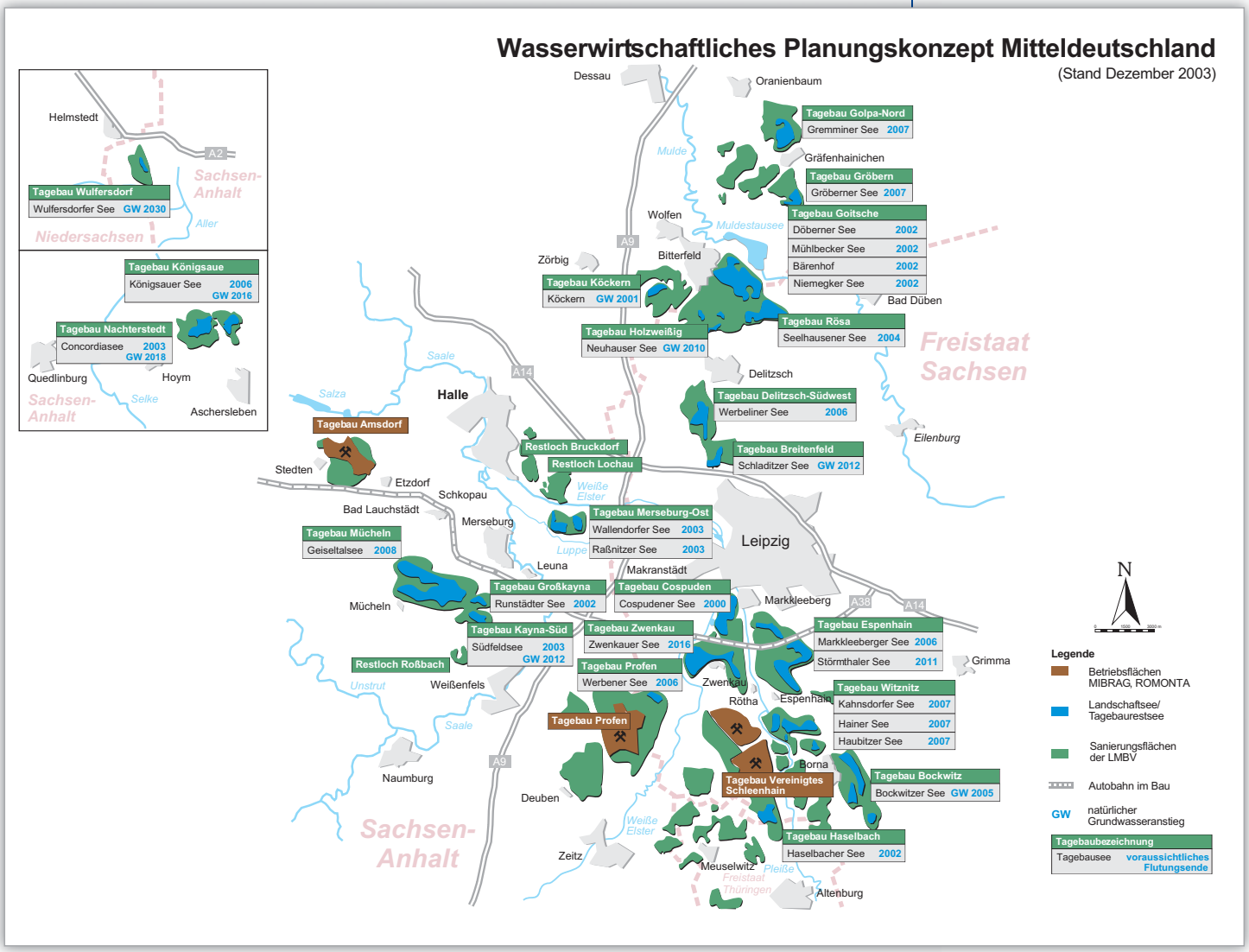
Davon mussten ca. 94 Mio. Kubikmeter Wasser in zwölf Reinigungsanlagen von 5.100 Tonnen Eisen und 1.360 Tonnen Schwebstoffen befreit werden. Zur Sicherung des Mindestabflusses in den durch den Bergbaubetrieb beeinflussten Gewässern mussten knapp 74 Mio. Kubikmeter aufgrund behördlicher Auflagen abgegeben werden.

Im Jahr 2003 wurde die Flutung an 38 Tagebauseen von insgesamt 46 weitergeführt. Folgende neun Tagebauseen haben den Endwasserstand erreicht:

- Olbersdorfer See
- Cospudener See
- Speicherbecken Dreiweibern
- Haselbacher See
- Raßnitzer See
- Goitschesee
- Runstädter See
- Wallendorfer See
- Schönfelder See

An weiteren Tagebauseen wurde im Berichtszeitraum mit der Flutung begonnen:

- Geiseltalsee
- Störmthaler See
- Gröberner See

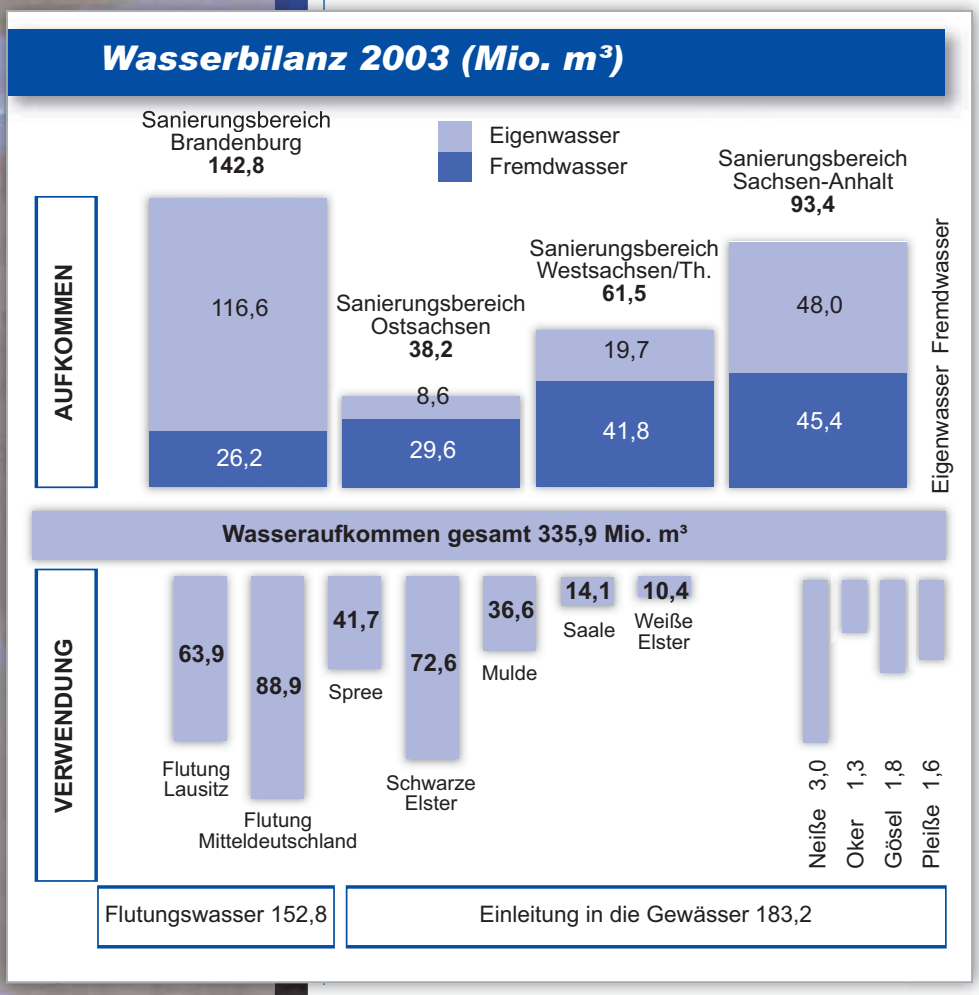


Siehe auch wasserwirtschaftliches Planungskonzept Lausitz, Seite 34

2.5 Das Montanhydrologische Monitoring

Zur Überwachung der Flutungsprozesse und der Entwicklung des Grund- und Oberflächenwassers wurde ein umfangreiches Messnetz aufgebaut. Im Ergebnis der Wasserstandsmessungen und Auswertung der Güteanalysen können gezielt Maßnahmen zur Prognose und zur Wasserbehandlung angegangen werden. Damit kann schlussendlich der Nachweis der Gefahrlosigkeit der Gewässer erbracht werden.

An 160 Messpunkten in den Bergbauseen und 130 Messpunkten in den Vorflutern werden in angepassten Intervallen Proben genommen, ausgewertet und dokumentiert. Die Entwicklung des Grundwasserstandes wird an ca. 14.000 Messstellen im Umfeld der Tagebaue erfasst. Mit den Ergebnissen dieser Messungen werden repräsentative Aussagen zum Grundwasseranstrom und zum Grundwasserabstrom der sich füllenden Tagebauseen getroffen. Allein in der Lausitz betrugen die Verluste durch Abstrom und Verdunstung aus den Tagebauseen über 18 Mio. Kubikmeter, ca. ein Drittel der zur Flutung zugeführten Wassermenge.
Die Güteentwicklung wurde an fast 900 Messstellen gemessen, auf eine Vielzahl von bergbautypischen Parametern hin analysiert und dokumentiert. Darauf aufbauend werden nun Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung geplant und umgesetzt.



2.6 Der Stand der Flutungen in den Sanierungsbereichen

Flutungen im Sanierungsbereich Brandenburg

bereits in Flutung	Fläche ha	Volumen Mio. m³	Flutungsdauer und Füllstand
Gräbendorfer See	425	93	03/96 89 % 2007
Schönfelder See	138	11	12/97 78 % 2007
Greifenhainer See	1.016	330	05/98 30 % 2015
Drehnaer See	227	15	11/99 45 % 2006
Bischdorfer See	255	19	11/00 36 % 2010
Klinger See	320	100	11/00 16 % 2021
Bergheider See	332	41	09/01 28 % 2012
Schlabendorfer See	615	48	06/02 35 % 2007
Geierswalder See	620	92	03/04 89 % 2005
Partwitzer See	1.120	130	03/04 51 % 2010
Sedlitzer See	1.330	206	10/04 32 % 2015
Lichtenauer See	247	25	11/04 71 % 2008
noch zu fluten			
Ilse-See	771	153	01/06 2018
Heidesee	82	4	01/07 14 % 2012
Kahnsdorfer See	70	2	2010-2011
Kleinleipischer See	55	7	2010-2012 27 %
Stand 31.12.2003	7.623	1.275	1996 97 98 99 2000 01 02 03 04 05 06 07

Flutungen im Sanierungsbereich Ostsachsen

bereits in Flutung	Fläche ha	Volumen Mio. m³	Flutungsdauer und Füllstand
SB Dreiweibern	286	35	07/96 87 % 2002
Olbersdorfer See	60	6	09/96 100 % 1999
Bernsteinsee	445	36	08/97 52 % 2006
SB Lohsa	1.081	97	08/97 38 % 2008
SB Bärwalde	1.285	166	11/97 61 % 2005
Spreetaler See	314	97	11/98 65 % 2008
Neuwieser See	1.251	150	03/02 51 % 2009
Scheibe See	660	116	08/02 69 % 2009
Berzdorfer See	960	330	11/02 4 % 2007
noch zu fluten			
Lugteich	96	3	01/05 16 % 12/05
Kortitzmühler See	28	1	01/06 59 % 12/06
Graureiher See	137	5	2010 20 %
Stand 31.12.2003	6.603	1.043	1996 97 98 99 2000 01 02 03 04 05 06 07

Flutungen im Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen

bereits in Flutung	Fläche ha	Volumen Mio. m³	Flutungsdauer und Füllstand
Cospudener See	436	109	08/93 100 % 2000
Haselbacher See	335	24	09/93 100 % 2002
Werbeliner See	441	43	12/98 85 % 2006
Haubitzer See	158	25	01/99 72 % 2007
Hainer See	387	73	01/99 68 % 2007
Kahnsdorfer See	112	20	01/99 74 % 2007
Werbener See	79	9	01/99 72 % 2002
Markkleeberger See	252	61	07/99 78 % 2006
Störmthaler See	733	158	01/01 15 % 2011
noch zu fluten			
Zwenkauer See	914	174	2006 2016
	3.847	695	1996 97 98 99 2000 01 02 03 04 05 06 07 08

Stand 31.12.2003

Flutungen im Sanierungsbereich Sachsen-Anhalt

bereits in Flutung	Fläche ha	Volumen Mio. m³	Flutungsdauer und Füllstand
Südfeldsee	255	26,7	08/96 82 % 2003 2012
Raßnitzer See	310	66	03/98 100 % 2003
Wallendorfer See	338	36,3	08/98 100 % 2003
Concordiasee	578	172	10/98 19 % 2003 2018
Goitschesee	1.332	213	01/99 100 % 2002
Gremminer See	544	67,1	01/00 83 % 2007
Seelhausener See	622	73,6	07/00 89 % 2004
Runstädter See	230	55,3	05/01 100 % 2002
Geiseltalsee	1.842	427	06/03 7 % 2008
Gröberner See	368	68,1	06/03 4 % 2007
	6.419	1.205	1996 97 98 99 2000 01 02 03 04 05 06 07 08

Stand 31.12.2003

2.7 Die Qualitätsfragen stehen im Mittelpunkt

Mit dem Fortgang der wasserwirtschaftlichen Sanierung in der Lausitz und in Mitteldeutschland erlangt die Gewässergüteentwicklung in den entstehenden Bergbaufolgeseen wachsende Bedeutung für die Arbeit der LMBV. Spätestens zum Zeitpunkt des Ausleitens von Wasser aus den Bergbaufolgeseen in die öffentliche Vorflut ist die gesetzlich geforderte Wasserbeschaffenheit zu erreichen und die weitere Entwicklung der Beschaffenheitsparameter in den Bergbaufolgeseen unterhalb der zulässigen Grenzwerte zu sichern.

Die Herstellung der Bergbaufolgeseen erfolgt dabei mit absolutem Vorrang durch die Fremdwasserflutung, sowohl im Hinblick auf eine positive Wasserbeschaffenheitsentwicklung im See, als auch aus Gründen der geotechnischen Sicherheit sowie der Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen. Angesichts eines begrenzt zur Verfügung stehenden Wasserdargebotes ist absehbar, dass allein durch die Fremdwasserflutung nicht in allen Bergbaufolgeseen zum Zeitpunkt der Anbindung an die Vorflut alle Ausleitkriterien erfüllt werden können. Was nicht durch Fremdwasserzuführung oder durch die Führung der Wasserströme durch das System der teilweise verbundenen Bergbaufolgeseen erreicht werden kann, muss zum technologisch erforderlichen Zeitpunkt durch zusätzliche technische und/oder biologische Maßnahmen geleistet werden.

Sowohl die Umsetzung des Flutungs- als auch des Gewässergütekonzeptes der LMBV werden durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen begleitet. Insbesondere in den Jahren 2002 und 2003 wurden eine Vielzahl innovativer Verfahren entwickelt, die nationale und internationale Forschungs- und Entwicklungserkenntnisse applikativ zum Tragen bringen und damit zu signifikanten Kostensenkungen beitragen werden.

Diese Verfahren, die eine Behandlung des Seewasserkörpers und bzw. oder die Anordnung von weiteren die Wasserbeschaffenheit beeinflussenden Elementen außerhalb des Bergbaufolgesees vorsehen, wurden teilweise mit Unterstützung durch Fördermittel von Bund und Ländern oder auf Initiative beteiligter Ingenieurgesellschaften entwickelt. Es gilt nun abzuwägen, welche geplanten Methoden und Lösungsvorschläge zu welchem Einsatzzeitpunkt und mit welcher Einsatzdauer ein Optimum in Wirkung, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit darstellen.

Die grundsätzliche Herangehensweise bei der Wiederherstellung eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes zeigt das folgende Bild:

Die Sanierungsstrategie lässt sich in ihrer zeitlichen Abfolge in drei Hauptgruppen von technisch-technologischen Maßnahmen zur Steuerung der Wasserbeschaffenheit in den entstehenden Bergbaufolgeseen zusammenfassen:

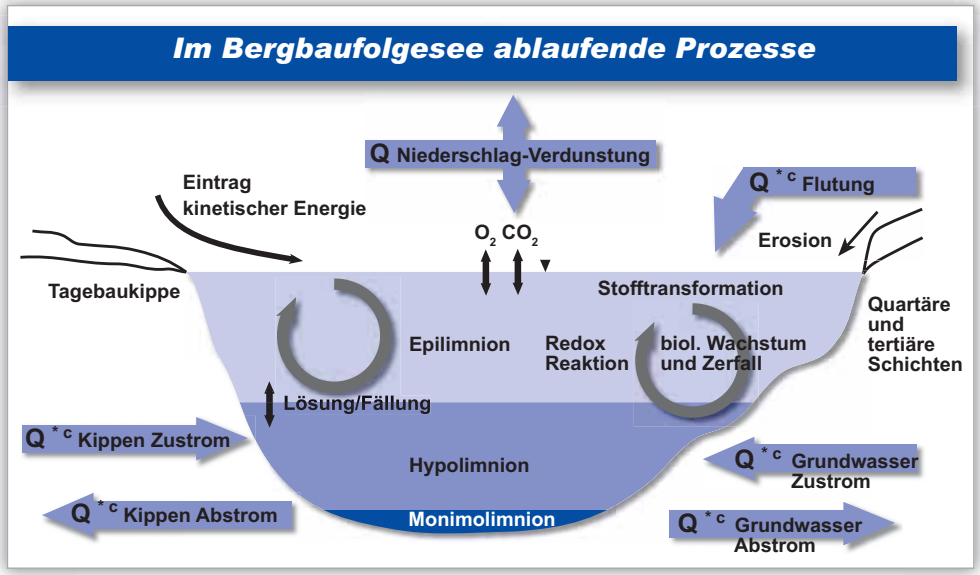
1. Die geotechnischen, bautechnischen und hydrotechnischen Maßnahmen dienen einschließlich der Genehmigungsplanung vor allem der Sicherung der Hohlformen sowie dem Bau der Fremdwasserzuleitungen, der Seewasserableitungen und der Gewässervernetzung.
2. Die Behandlung von Wasserströmen und Wasserkörpern z. B. durch den Einsatz chemischer, physikalischer und biochemischer Verfahrenstechniken/-technologien im Rahmen der Behandlung von
   - Oberflächenzuflüssen und -abflüssen zu und von den Bergbaufolgeseen,
   - Grundwasserzuflüssen und -abflüssen zu und von den Bergbaufolgeseen sowie
   - See- und Grundwasserkörpern in dem zu sanierenden Bergbaufolgegebiet.
3. Die kontrollierte und stimulierte natürliche Selbstreinigung der Oberflächen- und Grundwasserströme sowie Oberflächen- und Grundwasserkörper, wie z. B.
   - die Steuerung naturnaher mikrobiologisch-limnologischer Verfahren,
   - dem gezielten Makrophyteneinsatz,
   - der Stimulation von Nahrungsketten u.a.m.

Diese drei Maßnahmegruppen zur gezielten Beeinflussung der sich formierenden Wasserbeschaffenheit in den Bergbaufolgeseen bedürfen einer zwingenden zeitlichen Abfolge.

Durch die aus dem entwässerten Gebirge zufließenden Wassermengen ist das Wasser in den entstehenden Bergbaufolgeseen in den meisten Fällen stark sauer. pH-Werte unter drei sind keine Seltenheit. Deshalb ist es wichtig, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt mit der Fremdflutung zu beginnen. Dadurch wird der Zufluss aus dem Umfeld gebremst. Das in der Regel gut gepufferte Fremdwasser übt Neutralisationswirkung aus.

Für die Gestaltung einer auf die Nachnutzung orientierten Wasserbeschaffenheit ist es wichtig, die im künftigen Bergbaufolgesee gelegenen Innenkippen schnell zu überstauen. Sie sind durch die intensive Belüftung während des Bergbaubetriebes Herde der Versauerung. Die Verwitterungsprodukte der Eisendisulfide werden mit dem Niederschlagswasser ausgetragen und belasten die Wasserbeschaffenheit. Das Überstauen verhindert aufgrund des fehlenden Potentials den Übertritt in die Bergbaufolgeseen. Im Bild auf Seite 32 sind am Beispiel eines in Flutung befindlichen Bergbaufolgesees die Herde der Versauerung aus den Innenkippen dargestellt.

Die sich seeintern abspielenden chemischen und biologischen Prozesse sowie die Wechselwirkungen mit dem umliegenden Gebirge und der Atmosphäre sind in der folgenden Grafik dargestellt.

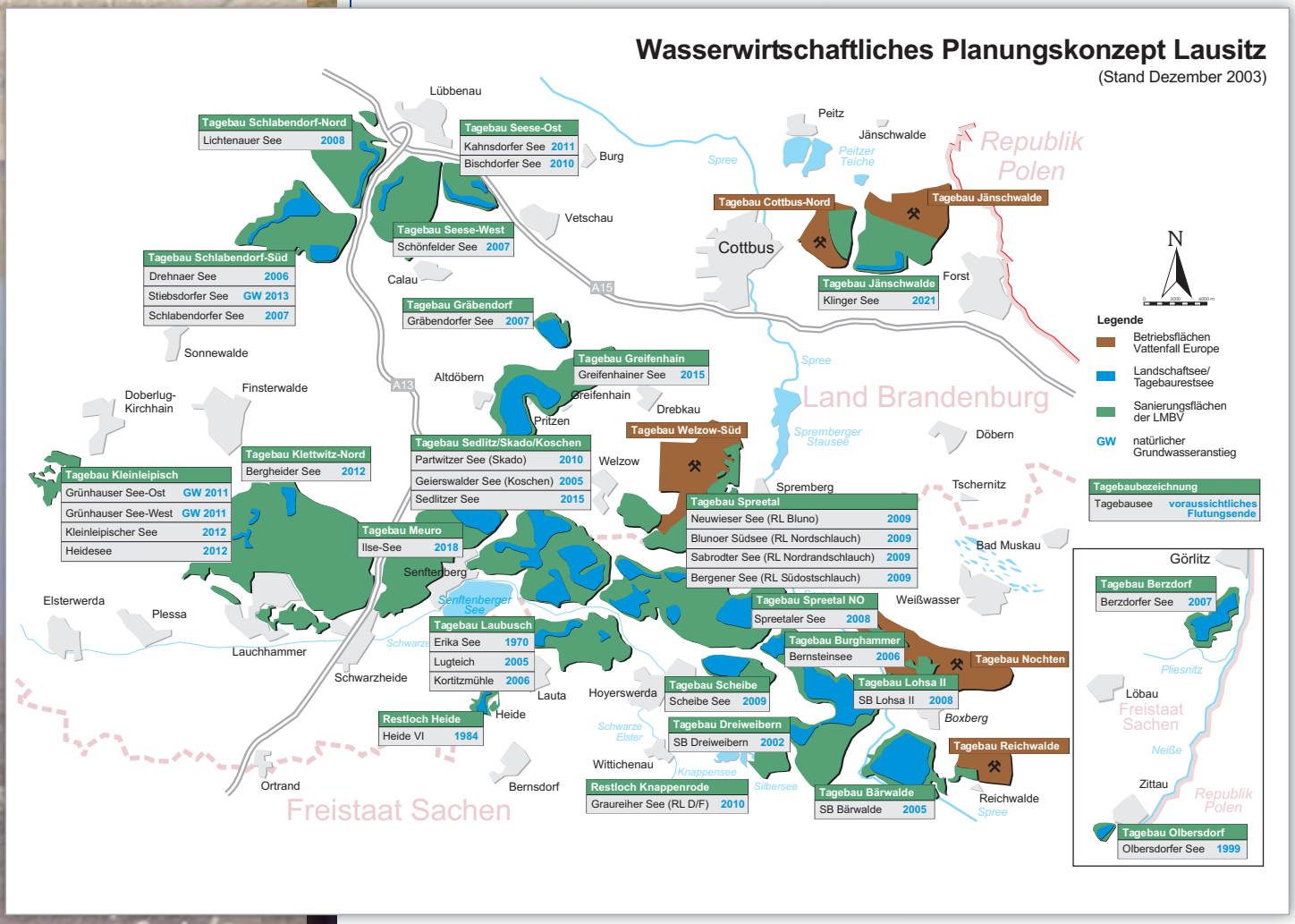


Daraus wird die Komplexität der ablaufenden Prozesse deutlich. Die sich zeitweilig temperaturbedingt ausbildende Schichtung sowie deren Auflösung durch die in der Regel im Herbst stattfindende Zirkulation machen die Prozesse nicht einfacher.

Was nicht durch die Verhinderung des Aciditätseintrages und die Wirkung von Fremdwasser erreicht werden kann, muss durch unterstützende technische Maßnahmen erreicht werden. Das Konzept der LMBV baut darauf, dass durch ein Bündel von Maßnahmen, wie

- den Weiterbetrieb der bestehenden Grubenwasserreinigungsanlagen,
- die Konditionierung am oder im See mit regionalen Einsatzstoffen sowie
- chemotechnische Verfahren im Bergbaufolgesee

zum Zeitpunkt der Anbindung der Bergbaufolgeseen an das öffentliche Gewässernetz die behördlichen Vorgaben erfüllt sind. Wirtschaftlichkeit, Handling und Nachhaltigkeit der Wirkung entscheiden objektkonkret über das jeweils anzuwendende Wasserbehandlungsverfahren. Kombinationen mehrerer Verfahren sind denkbar. Für die Nachsorge bieten sich biologische Verfahren an, durch die die erreichte Wasserbeschaffenheit stabilisiert wird. Weitere Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit angestrebter Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die gegenwärtig vorbereitet werden, sind darauf ausgerichtet, die natürlich ablaufenden Prozesse der Selbstreinigung zu stimulieren.



3.

Die Vermarktung

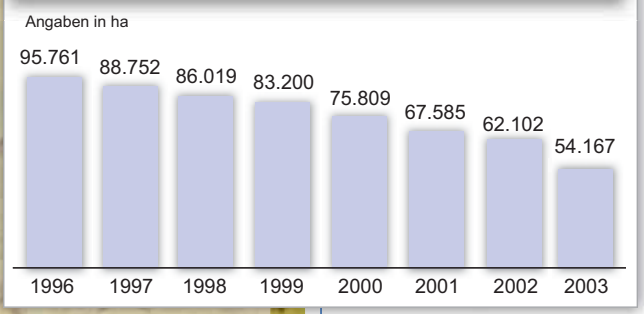
der sanierten Liegenschaften nimmt an Bedeutung zu

Die Vermarktung

der sanierten Liegenschaften nimmt an Bedeutung zu

3.1 Der Liegenschaftsbestand und die Entwicklung der Nutzungsarten

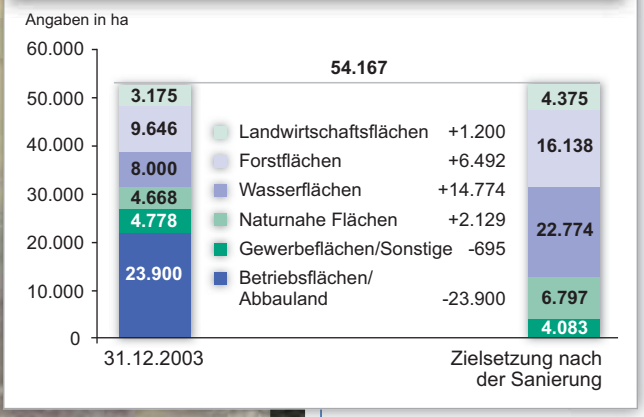
Entwicklung Grundeigentum LMBV 1996-2003



Zum Ende des Jahres 2003 befanden sich 54.167 Hektar Liegenschaften im Eigentum der LMBV. Auf zwei Drittel dieser Flächen werden derzeit noch bergbauliche Sanierungsarbeiten durchgeführt, über 80 Prozent stehen noch unter Bergaufsicht.

Durch die Arbeiten zur Wiedernutzbarmachung der bergbaulich in Anspruch genommenen Flächen werden die von den ehemaligen Bergbaubetrieben ausgehenden Gefahren beseitigt und die stillgelegten Betriebsflächen vor allem zu Gewässern, Wäldern, Landwirtschaftsflächen und naturnahen Liegenschaften umgewandelt. Damit wurde die Basis für eine nachhaltige Folgenutzung der ehemaligen Bergbauflächen geschaffen.

Geplante Nutzungsänderung des Grundeigentums der LMBV



Es kommt nunmehr darauf an, die zukünftig mögliche Nutzung zu planen und umzusetzen. In den gemeinsam mit der Regional-, Landes- und Kommunalplanung und unter aktiver öffentlicher Beteiligung erarbeiteten und abgestimmten Nutzungskonzepten sind vielfältige, über die Sanierungsplanung hinausgehende Ideen entwickelt worden, die gemeinsam mit zukünftigen Eigentümern, den Kommunen und einer Vielzahl weiterer Partner verwirklicht werden sollen. Mit dem Verkauf der Flächen werden die eigentumsmäßigen Voraussetzungen hierfür geschaffen.
Darüber hinaus werden im Rahmen der derzeit laufenden Flurbereinigungsverfahren in den Tagebausanierungsgebieten auf einer Fläche von über 90.000 Hektar die Eigentums- und Nutzungsverhältnisse neu geordnet.

3.2 Der Verkauf sanierter Flächen nimmt zu

Der Verkauf der wieder nutzbar gemachten Liegenschaften ist ein Hauptgeschäftsfeld der LMBV. Er bildet den Abschluss einer erfolgreichen Bergbausanierung und tritt mit zunehmendem Sanierungsfortschritt immer mehr in den Vordergrund.

Seit 1996 konnten bereits rund 41.600 Hektar auf neue Eigentümer übertragen werden. Waren zunächst die Verpachtung von Gewerbeimmobilien und Landwirtschaftsflächen sowie der Verkauf von Wohnungen, Ferienobjekten und sonstiger Baulichkeiten der Schwerpunkt der Liegenschaftsarbeit, so standen ab dem Jahr 2000 umfangreiche Flächenverkäufe, insbesondere von Landwirtschafts- und Forstflächen im Mittelpunkt. Zunehmend gewinnt die Vermarktung ökologisch wertvoller Flächen („Naturnahe Flächen“) sowie von Gewässern an Bedeutung.

Im Jahr 2003 wurden insgesamt 9.068 Hektar LMBV-Liegenschaften verkauft oder per Vermögenszuordnungsbescheid auf Dritte übertragen. Zu den Schwerpunkten des Vermarktungsgeschehens im Jahr 2003 gehörten:

- der Verkauf von umfangreichen, für die Belange des Naturschutzes vorgesehenen Flächen an Stiftungen und andere Naturschutzverbände,
- weitere Verkäufe der noch vorhandenen Landwirtschaftsflächen vorrangig an langjährige Pächter,
- der Verkauf von Vorrangflächen für die Errichtung von Windenergieanlagen,
- der großflächige Verkauf von Forstflächen und
- der in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnende Verkauf von Gewässern.

Mit dem Verkauf von ca. 900 Hektar des zukünftigen Naturschutzgebietes Grünhaus Koyne an die „NABU-Stiftung Nationales Naturerbe“ und fast 600 Hektar im Bereich des Erikasees bei Laubusch an die „Lausitzer Seenland gemeinnützige GmbH“ wurden wichtige Grundlagen für die Realisierung von zwei Naturschutzgroßprojekten im Bereich der Tagebaufelder Klettwitz/Kleinleipisch (Südbrandenburg) und in den Bergbaufolgelandschaft bei Hoyerswerda (Ostsachsen) geschaffen. In den nächsten Jahren sind weitere Flächenverkäufe zur Umsetzung dieser Vorhaben vereinbart, so dass zwei große Naturreservate mit 1.800 Hektar bzw. 4.500 Hektar Gesamtfläche entstehen werden.

Weitere rund 800 Hektar naturnaher Flächen haben überregional agierende Naturschutzverbände, wie der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) und der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V., aber auch örtliche Naturschutzvereine, Private sowie Landesstiftungen für den Naturschutz in Brandenburg und Sachsen erworben.

Mit dem Verkauf der Fläche des ehemaligen Absetzbeckens Mölbis (Westsachsen) ist es erstmals gelungen, Grundstücke für die Errichtung von Photovoltaikanlagen zur Verfügung zu stellen.

Die in den Jahren 2001 und 2002 geführten Verhandlungen zur Ansiedlung des österreichischen Papierherstellers W. Hamburger AG am Standort Schwarze Pumpe wurden mit Beurkundung des Kaufvertrages in 2003 erfolgreich abgeschlossen. Der erste Spatenstich zur Errichtung der Produktionsanlagen erfolgte am 17. Oktober 2003 im Beisein des brandenburgischen Ministerpräsidenten Matthias Platzeck.

Die Verkäufe

- von rund 1.400 Hektar Forstflächen im Bereich der Tagebaue Nochten (Ostsachsen) und Welzow-Süd (Brandenburg),
- von über 1.000 Hektar Flächen des ehemaligen Tagebaues Merseburg-Ost (Sachsen-Anhalt),
- des Gräbendorfer Sees (Brandenburg),
- des Königsauer Sees (Sachsen-Anhalt)
- des Harthsees (Westsachsen),
- der Halde Trages (Westsachsen) sowie
- des Bürohauses Hoyerswerda (Ostsachsen)

gehören ebenfalls zu den Höhepunkten des Verkaufsgeschäftes im Jahr 2003.

3.3 Die Erschließung von Gewerbe- und Industrieflächen auf Altstandorten

Für die wieder nutzbar gemachten Standorte der ehemaligen Fabriken, Werkstätten und Tagesanlagen erarbeitete die LMBV gleichfalls Verwertungskonzepte. Hier ist die LMBV bemüht, geeignete Flächen für die Ansiedlung neuer Betriebe und Schaffung von Arbeitsplätzen, als Ausgleich für die in dem letzten Jahrzehnt verlorengegangenen, bereitzustellen.

Mit der Ausgliederung von ganzen Betriebsteilen der ehemaligen Braunkohleindustrie und deren Übertragung auf neue Eigentümer, aber auch bei der Ansiedlung neuer Industrie- und Gewerbeunternehmen, wie z. B.

- des amerikanischen Automobilzulieferers New Venture Gear in Roitzsch,
- des dänischen Windkraftanlagenherstellers Vestas in Lauchhammer und
- des österreichischen Papierherstellers W. Hamburger AG in Schwarze Pumpe

hat das Unternehmen bereits erste ermutigende Erfolge erzielt.

Eine besondere Herausforderung an ein aufeinander abgestimmtes Vorgehen zwischen der Sanierung und dem Verkauf von Liegenschaften stellt die Medienversorgung für die angesiedelten Betriebe dar. Die alten Mediennetze sind mittlerweile marode bzw. nicht für die Belange der neuen Betriebe ausgelegt. Daher führt die LMBV notwendige Medienentflechtungsmaßnahmen durch und hat gemeinsam mit den Kommunen ihre Tochtergesellschaft LMEG beauftragt, für ausgewählte Standorte Entwicklungs- und Neuerschließungsmaßnahmen vorzunehmen. Dadurch entstehen auf den Brachflächen nach neuesten Erkenntnissen ausgebaute Industrie- und Gewerbegebieten.

Durch diese Erschließungsmaßnahmen wird die dauerhafte Ansiedlung von mehr als 100 bereits ansässiger Unternehmen mit weit mehr als 4.000 Beschäftigten gesichert.

Allein durch die Neuansiedlung der drei vorgenannten Unternehmen werden voraussichtlich 1.000 Arbeitsplätze in den ehemals durch die Braunkohleförderung und -verarbeitung geprägten Regionen geschaffen.

Die vier Prioritätenstandorte der LMBV in Brandenburg, der

- Lausitz-Industriepark Kittlitz/Lübbenau,
- Lausitz-Industriepark Großräschen,
- Lausitz-Industriepark Marga Brieske/Senftenberg und
- Lausitz-Industriepark Lauchhammer

sind zum Jahresende 2003 insgesamt schon zu 41 Prozent belegt.

3.4 Der Ausbau der Lausitz-Industrieparks

In der Lausitz entwickelt die LMBV moderne und leistungsfähige Industrieparks auf ehemaligen Flächen der Braunkohleindustrie. Die LMBV koordiniert die Zusammenarbeit mit den Kommunen, unterstützt die Genehmigungsverfahren und betreut den kompletten Prozess von der Erschließung bis zur Ansiedlung.

Die wiedernutzbar gemachten Industriealtstandorte Kittlitz/Lübbenau, Großräschen, Marga in Senftenberg und Lauchhammer bieten nach der Sanierung individuell zugeschnittene Gewerbegrundstücke zu für Investoren attraktiven Konditionen. Weiterführende Informationen und Namen der Ansprechpartner sind im Internet unter www.lausitz-industrieparks.de zu finden.

Lausitz-Industriepark Kittlitz, Lübbenau

Der Lausitz-Industriepark Kittlitz/Lübbenau befindet sich ca. 5 km südwestlich des Mittelzentrums von Lübbenau, in direkter Nachbarschaft zur BAB 13. Der Autobahnanschluss Kittlitz befindet sich nur 50 Meter südlich der Fläche. Die Verkehrsanbindung ist durch eine neu gebaute Kreisstraße zwischen Lübbenau und der Anschlussstelle Kittlitz geradezu ideal. Gleichzeitig wurde auch der Anschluss des Industrieparks ausgebaut. Auf einem Areal von 33 Hektar, davon 20,2 Hektar als nutzbare Fläche, sind ca. 7,4 Hektar für Industrie- und 12,8 Hektar für Gewerbeansiedlungen vorgesehen. Als Standort der kurzen Wege bietet der Lausitz-Industriepark Kittlitz besondere Vorteile für transportintensive Unternehmen. Die unmittelbare Nähe zu den Hauptverkehrsachsen Berlin-Dresden und Berlin-Breslau macht den Lausitz-Industriepark Kittlitz zu einem Industrie- und Gewerbestandort von großem überregionalen Interesse. Individuelle Grundstückszuschnitte von 3.000 bis 41.000 m² für die Ansiedlung sind möglich. Aufgrund der im Dezember 2001 zum Abschluss gebrachten Erschließungsmaßnahmen stehen gewünschte Flächen für eine Neubebauung sofort bereit. Bislang wurden im Rahmen der Ansiedlung von sechs Unternehmen rund 20 Prozent der nutzbaren Fläche verkauft.

Visionen einer künftigen Nutzung

Lausitz-Industriepark Großräschen

Lausitz-Industriepark Sonne Großräschen

In Freienhufen, einem Ortsteil der Stadt Großräschen, befindet sich dieser Industriepark. Er umfasst eine Gesamtfläche von 91,2 Hektar, davon sind 49,2 Hektar nutzbare Fläche. Für die Ansiedlungen stehen 40,2 Hektar als Industriefläche und 9,0 Hektar als Gewerbefläche nach der Erschließung bereit. Eine Teilfläche von 12,5 Hektar wird hierbei von der Stadt Großräschen erschlossen und vermarktet.

Die Fläche ist über eine Zufahrt von der vorbeiführenden B 96 zu erreichen. In nur zwei Kilometer Entfernung befindet sich die Auffahrt zur BAB 13. Die Möglichkeit zum Anschluss an das Schienennetz der Deutschen Bahn AG ist vorhanden.

Neben der guten Verkehrsanbindung sind vielfältige und innovative Technologien die Stärken des Lausitz-Industrieparks Großräschen. Das Nutzungskonzept sieht vor, auf dem Standort einen Branchenmix aus gewerblichen Kleinbetrieben und Industrieansiedlungen zu etablieren, was nicht zuletzt durch individuelle Grundstückszuschnitte ermöglicht wird. Zum Jahresende 2003 waren 30,1 Hektar an 15 Unternehmen verkauft worden.

Lausitz-Industriepark
Marga
Brieske/
Senftenberg

Lausitz-Industriepark Marga Brieske/Senftenberg

Am westlichen Stadtrand des Mittelzentrums Senftenberg, dem Sitz der Kreisverwaltung Oberspreewald-Lausitz, im Kern des Ortsteils Brieske, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gartenstadt Marga befindet sich der Lausitz-Industriepark Marga Brieske/Senftenberg. Über die unmittelbar angrenzende B 169 mit Anbindung an die BAB 13 Berlin-Dresden in ca. 13 Kilometer Entfernung ist der Industriepark verkehrsmäßig gut erreichbar. Ein direkter Gleisanschluss an die Strecke Dresden-Cottbus der Deutschen Bahn AG ist möglich.

Auf einer Fläche von insgesamt 121 Hektar, davon 58 Hektar nutzbare Fläche, sind 35 Hektar als Industriefläche und 23 Hektar als Gewerbefläche ausgewiesen. Auf Grund der benachbarten Gartenstadt Marga und dem nahegelegenen Senftenberger See steht der Lausitz-Industriepark Marga unter dem Leitgedanken „Arbeit, Wohnen, Freizeit in Marga“.

Geprägt durch gelockerte Bauweise, integrierte Grünflächen und historische Bausubstanz ist der Lausitz-Industriepark Marga für Investoren attraktiv. Der vorhandene Bestand an nachnutzbarer Bausubstanz – vor allem Bürogebäude – macht Ansiedlungen möglich, ohne auf kostenintensive Neubauten angewiesen zu sein. Vor allem ein Gebäudekomplex im Zentrum der Industriepark-Fläche ist für Existenzgründer und kleine Betriebe prädestiniert. Die Grundstücksgrößen können individuell allen Bedürfnissen angepasst werden, 900 bis 150.000 Quadratmeter stehen je nach Bedarf zur Verfügung. In der näheren Umgebung der Fläche befinden sich die Fachhochschule Lausitz, die BASF Schwarzheide und das Naherholungszentrum Senftenberger See. Gute Verkehrsanbindungen, die Nähe zur Fachhochschule und qualifizierte Arbeitskräfte vor Ort machen den Lausitz-Industriepark Marga für die Ansiedlung von zukunftsorientierten Dienstleistungsbetrieben sowie ortsansässigem mittelständischen Handwerk und Industrie besonders geeignet. Bisher wurden 22 Prozent der nutzbaren Fläche an 17 Unternehmen veräußert.

Lausitz-Industriepark Lauchhammer

Lausitz-Industriepark
Lauch-
hammer

Der Lausitz-Industriepark Lauchhammer befindet sich südöstlich des Mittelzentrums Lauchhammer, in direkter Nachbarschaft zum kommunalen Industriepark Lauchhammer-Süd. Er erstreckt sich über eine Größe von 53,7 Hektar, davon sind 37,9 Hektar nutzbare Fläche. Es werden 26,9 Hektar als Industriefläche sowie elf Hektar als Gewerbefläche ausgewiesen. Das gesamte Gelände steht für eine GI/GE-Nutzung zur Verfügung.

Mit der Ansiedlung des Windkraftanlagenherstellers Vestas, der seit dem 8. Mai 2002 Rotorblätter produziert, hat sich ein bedeutender Investor für diesen Standort entschieden, der mittlerweile 400 Arbeitskräfte beschäftigt. Durch dieses Unternehmen, die Nähe zum Produktionsstandort der BASF Schwarzheide, zum Kunststoffkompetenz-Zentrum aber auch durch die in Lauchhammer traditionell ansässigen Metallverarbeitungsbetriebe mit ihren qualifizierten Mitarbeitern bietet der Lausitz-Industriepark Lauchhammer neben Kunststoff verarbeitenden Unternehmen einer Vielzahl von Branchen sehr gute Standortbedingungen. Dies haben die neben Vestas bereits erfolgten Ansiedlungen aus der Elektro-, Metall- und Baubranche gezeigt.

Mögliche Synergien mit den auf der Fläche etablierten Unternehmen bieten neben den individuell zu gestaltenden Grundstücksgrößen zwischen 0,1 und 7,9 Hektar weitere Vorteile für Investoren. Auf dem Standort konnten bisher auf 20 Hektar neun Unternehmen angesiedelt werden.

3.5 Die Mitteldeutschen Industrieparks

Neben den Lausitzer Industrieparks begann die LMBV im Jahr 2001 mit der Erschließung von Industrieparks im Süden und im Westen von Leipzig. Für die sachsen-anhaltinischen Industriestandorte Großkayna und Beuna erfolgten im Jahr 2003 wesentliche Vorbereitungsarbeiten für die Entwicklung der Standorte. Der Standort Braunsbedra wurde auf Grund der noch ausstehenden endgültigen Entscheidung zur Unterschutzstellung als FFH- bzw. IBA-Gebiet in seiner Bearbeitung zurückgestellt.

In Westsachsen war die Erschließung des Industriestandortes Espenhain der Schwerpunkt der Arbeit. Der Industrie- und Gewerbepark Espenhain ist ein tradierter Standort der Braunkohlenindustrie im südlichen Verdichtungsraum von Leipzig. Er hat eine Gesamtgröße von 290 Hektar. 113 Hektar wurden derzeitig im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung planungsrechtlich für eine industrielle und gewerbliche Folgenutzung gesichert.

Mitteldeutscher Industriepark

Espenhain

Espenhain befindet sich im historisch gewachsenen industriellen Kerngebiet des Freistaates Sachsen. Das wirtschaftliche Umfeld von Espenhain und das vorhandene bzw. verfügbare Arbeitskräftepotential sind Vorzüge für die Neuansiedlung. Der Regierungsbezirk Leipzig ist ein bedeutender Bestandteil der mitteldeutschen Wirtschaftsregion.

Während vor allem in der Stadtregion Leipzig in den letzten Jahren eine beschäftigungswirksame Spezialisierung in verschiedenen Dienstleistungsbereichen zu verzeichnen war, gibt es im verarbeitenden Gewerbe ein umfangreiches Mitarbeiterpotential für die Branchen Maschinenbau, Fahrzeugbau, Elektro- und Metallverarbeitung. Unter den Branchen mit Beschäftigungswachstum und positiven Umsatzentwicklungen im Umland der Stadt Leipzig ist – neben der kürzlich erfolgten Ansiedlung von Automobilunternehmen wie Porsche und BMW – vor allem auf die Chemieindustrie in Böhlen (der größte Chemiestandort des Freistaates Sachsen), den Maschinenbau und die Energiewirtschaft mit dem modernsten Braunkohlenkraftwerk Europas, Böhlen-Lippendorf, zu verweisen.

Espenhain befindet sich durch die umfangreichen Gestaltungsmaßnahmen im Rahmen der bergrechtlichen Wiedernutzbarmachung der LMBV in einem sich verändernden landschaftlichen Umfeld. Tagtäglich vergrößert sich im Südraum Leipzig die Wasserfläche einer zukünftig 59 Quadratkilometer großen Seenlandschaft.

Mitteldeutscher Gewerbepark

Braunsbedra

Mitteldeutscher Industriepark

Großkayna

Mitteldeutscher Industriepark

Beuna

Zusammen mit aufgeforsteten Flächen entsteht eine einmalige Wohn-, Freizeit- und Erholungslandschaft. Der gesamte Südraum Leipzig wird nach Beendigung der Sanierung seitens der LMBV durch die geschaffenen Gewässer für Wohnen, Freizeit und Naherholung attraktiv sein.

Der Standort Espenhain ist unmittelbar an die Bundesstraße 95 angebunden. Über die im Bau befindliche Autobahn BAB 38, die in wenigen Minuten erreichbar ist, erfolgt die Anbindung an die BAB 14 und die BAB 9. Durch die in Planung befindliche Autobahn BAB 72, die unmittelbar am zukünftigen Industrie- und Gewerbegebiet Espenhain vorbeiführen soll, wird die Straßenanbindung optimal.

Mit der infrastrukturellen Erschließung des Standortes Espenhain wurde am 31. Oktober 2002 auf einem ersten Entwicklungsabschnitt (64 Hektar Bruttofläche) begonnen, nachdem die Gemeinde Anfang April 2002 den Fördermittelbescheid vom Freistaates Sachsen erhalten hat. Die Erschließungsmaßnahmen wurden im Jahr 2003 planmäßig fortgeführt.

Der Abschluss der Erschließungsmaßnahmen ist für Ende des Jahres 2005 vorgesehen. In diesem Zusammenhang kommen Mittel aus der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ zum Einsatz.

Im Ergebnis der Erschließung des ersten Entwicklungsabschnitts entsteht eine Nettobaufläche für Industrie- und Gewerbe von insgesamt 43 Hektar, von der bereits 23 Hektar vermarktet sind. 20 Hektar Fläche stehen für weitere Ansiedlungen zur Verfügung.

4.

Die LMBV im Dialog

mit der Politik
und den Menschen vor Ort

Die LMBV im Dialog

mit der Politik und den Menschen vor Ort

Die LMBV steht seit ihrer Gründung mit ihren Mitarbeitern und ihrer Aufgabenerledigung im ständigen Fokus der Öffentlichkeit. Jeder Schritt des Sanierungs- und Flutungsgeschehens wird von den Menschen in den Bergbauregionen aufmerksam registriert. Ein wesentliches Element bei der Umsetzung der Sicherung und Gestaltung der Bergbaufolgelandschaften ist der konsequente Dialog der LMBV mit allen Beteiligten. Dazu gehören neben den Anwohnern vor allem auch die Vertreter der Kommunen, der Landkreise, der Regierungspräsidien und der Genehmigungsbehörden ebenso wie die zuständigen Landes- und Bundesministerien. In allen Ebenen finden sich kompetente Mitstreiter für ein Gelingen des Gemeinschaftswerkes Braunkohlesanierung. Besonders manifestiert sich die Dialogfähigkeit und Bereitschaft zum Miteinander bei Sanierungshöhepunkten, bei der Fertigstellung von Bauwerken, bei Presseterminen, Exkursionen und Befahrungen in den Sanierungsgebieten.

4.1 Das Lausitzer Seenland gewinnt an Reiz

Zum traditionellen „Tag der Sanierung“ im Lausitzer Seenland konnte die LMBV im Sommer 2003 rund 5.000 Gäste aus der Region begrüßen. Die fertiggestellten Wirtschaftswege wurden für einen Tag für Skater, Radfahrer und Wanderer geöffnet. Die Veranstaltung war in die Zweiten Besuchertage im Seenland eingebettet und wurden von einer Vielzahl von Veranstaltungen begleitet.

Bereits in der Bauphase erfreute sich der neu entstandene Überleiter eines Ansturms Neugieriger. Mit großem Interesse haben die Besucher die Möglichkeiten, die künftig an den Seen geboten werden können, ausprobiert. So waren eine Vielzahl von Inline-Skatern, Wanderern, Reitern und Radfahrern auf den neuen Wegen im Seenland unterwegs.

Der Überleiter hat aber nicht nur eine wichtige künftige touristische Bedeutung, sondern ist in erster Linie ein wasserwirtschaftliches Bauwerk zur Umsetzung des Flutungskonzeptes der LMBV. Die Wiederherstellung eines sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes ist eine Aufgabe, mit der die LMBV noch lange beschäftigt sein wird. Die Überleitung von Wasser aus dem künftigen Geierswalder in den Partwitzer See, die mit dem Ziehen des Wehres gestartet wurde, ist ein Mosaikstein im Gesamtkonzept des Seenlandes. Die Wehranlage wird auch nach Erreichung der Endwasserstände noch länger zur Beeinflussung der Wasserqualität notwendig sein. Die gegenwärtigen pH-Werte von knapp drei sollen durch eine Frischwasserzufuhr aus der Schwarzen Elster und mit gezielter Durchströmungen der Seen durch den Einsatz der Wehranlagen langfristig auf normale Werte um sechs bis sieben angehoben werden.

Die LMBV bemüht sich auch, im Rahmen ihrer bergrechtlichen Verantwortung und der engen finanziellen Spielräume, Zeugnisse des Braunkohlenbergbaus zu erhalten, wenn sich dafür geeignete Nachnutzer vertraglich binden lassen. Das gemeinsame Engagement der Kommunen Schipkau, Großräschen und Senftenberg machte es möglich, einen Standort für den Bagger SRs 1500 unmittelbar am Lausitz-Ring gelegen zu finden und das umgangssprachliche „Blaue Wunder“ in kommunale Verantwortung zu überführen. Die letzten 8,5 Kilometer zu seinem Ruheplatz bewältigte der 3.850 Tonnen schwere Koloss nach über 35jähriger Bergbautätigkeit planmäßig. Nach der Ankunft des Schaufelradbaggers übergab Manfred Kolba, Leiter des Sanierungsbereiches Brandenburg, den Bürgermeistern Jürgen Graßhoff, Thomas Zenker und Siegurd Heinze am 22. September 2003 symbolisch den Schlüssel für den Schaufelradbagger.

4.2 Aus Tagebauen werden Naturparadiese

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) haben im Dezember 2003 in Sallgast den Startschuss für das NABU-Projekt „Naturparadies Grünhaus“ gegeben. Auf dem Gelände des ehemaligen Tagebaus im brandenburgischen Teil der Niederlausitz wird in den kommenden drei Jahren ein 2.000 Hektar großes Naturparadies entstehen. „Diese beeindruckende Kulisse werden wir der Natur überlassen, die sich ihren Platz auf vielfältige Weise zurückerobern darf“, sagte Christian Unselt, Vorsitzender der NABU-Stiftung. „Anstelle der Bergbauwüste sollen hier bald blühende Magerrasen, strukturreiche Wälder und klare Seen entstehen und damit ein Ort, an dem viele bedrohte Arten einen Rückzugsraum finden werden.“

Die DBU unterstützt den Aufbau des Naturparadieses Grünhaus. Diese Mittel sollen sicherstellen, dass sich die Tagebauflächen in NABU-Hand unter Naturschutzaspekten fachgerecht entwickeln. Gleichzeitig soll durch die Förderung eine Struktur aus Spender- und Patenbetreuungsmodell entstehen. „Damit wollen wir eine Lösung für die langfristige Finanzierung von Naturschutzvorhaben auf privatwirtschaftlicher Basis aufzeigen“, sagte DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. „Das Naturparadies Grünhaus beweist, dass auch aus einem trostlos wirkenden Tagebaugebiet wieder eine artenreiche und für die Natur wertvolle Naturlandschaft werden kann.“ Auch an anderer Stelle hat das Bemühen der LMBV um ausgewogene Lösungen zum Erfolg geführt. Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu, Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV, konnte anlässlich des Besuches von Bundesumweltminister Jürgen Trittin zur Vorstellung des Naturschutzgroßprojektes „Lausitzer

Seenland“ am 8. August 2003 betonen: „Auch für die LMBV als Noch-Flächeneigentümer war dies ein erfolgreicher Tag. Nimmt doch mit diesem weitere Vorhaben eine der vier Säulen unserer Bergbaufolgelandschaften in den ehemaligen Braunkohleregionen immer konkreter Gestalt an. Die von manch Anderem als trostlose Mondlandschaften bezeichneten Bergbauflächen verwandeln sich LMBV-weit zur Hälfte in land- und forstwirtschaftliche Flächen, zu 27 Prozent in Wasserflächen, zu einem beachtlichen Anteil von 18 Prozent in Naturschutzflächen sowie zu drei Prozent in Gewerbe- und Industrieflächen. Sie sind damit die vier tragenden Säulen der neuen Landschaft.“

4.3 Die Rohdiamanten der LMBV

Auch viele Teilnehmer des Braunkohlentages 2003 in Potsdam nutzten die Gelegenheit zur Erkundung der Fortschritte der Sanierung durch die LMBV insbesondere in Mitteldeutschland. Vor allem die Auswirkungen der Flutkatastrophe und die damit verbundenen Sicherungsarbeiten waren für die Fachwelt von Interesse. An der Goitzsche, in Sachsen-Anhalt gelegen, wurde am 8. August 2003 im Beisein vieler Partner der erste Spatenstich für die sogenannte „Bitterfelder Wasserfront“ getätigt. Der kaufmännische LMBV-Geschäftsführer Friedo Ulpts wies bei dieser Veranstaltung auf das vielfältige Engagement der Bergbausanierer an der Goitzsche hin: „Bergbausanierung und eine Vielzahl weiterer engagierter Aktivitäten haben direkt vor den Toren der Stadt Bitterfeld einen Rohdiamanten zu Tage gefördert. Er funkelt bereits. Um ihn richtig zum Strahlen zu bringen, sind gewiss noch weitere Schritte notwendig. Einen großen Schritt gehen wir heute mit der Eröffnung der Baumaßnahmen zur Herstellung der Bitterfelder Wasserfront voran.“

Viel Publikum und großes Interesse am „Tag der Sanierung in der Oberlausitz“

Mehrere hundert Besucher hatten die schon traditionellen Erlebnistage am künftigen Berzdorfer See. Zum wiederholten Male ist aus dem ehemaligen „Tag der Sanierung in der Oberlausitz“ bei Görlitz bereits eine von vielen Partnern getragene breit angelegte Veranstaltung geworden, an der die LMBV im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter mitwirkt. Den stetig steigenden Wasserstand im Bergbaufolgesee verfolgen viele Besucher interessiert.

Erstmalig konnten die Besucher zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf neuen Wegen die Schönheiten der entstehenden Seenkette erkunden. Die Baustellen der ersten schiffbaren Verbindung zwischen den Seen und verschiedene Sanierungstechnologien, zum Beispiel die Rütteldruckverdichtung und der Einsatz eines Schwimmbaggers, wurden erläutert und mit den Besuchern angefahren. Weitergehende Informationen zur Entwicklung der Seenlandschaft erwarteten die Besucher in einem Informationszelt und bei einer Podiumsdiskussion von Vertretern sächsischer und Brandenburger Ministerien, von LMBV-Planern und von Kommunalpolitikern. Highlights des Rahmenprogramms waren Rundflüge über die Seenkette. Ein historischer Doppeldecker, verschiedene Motorflugzeuge und ein Flugboot boten individuelle Möglichkeiten zu einem Blick von oben. Mit qualifizierten Fahrern eines einheimischen Autohauses konnte man sich offroad durch sichere Bereiche des Tagebaugeländes begeben.

Jeder Spatenstich, jedes fertig gestellte Bauwerk legt ein weiteres Zeugnis vom engagierten Wirken der LMBV-Mitarbeiter und der von ihr beauftragten Sanierungs- und Spezialfirmen ab. Die künftigen Verbindungen im Lausitzer Seenland sind insbesondere aus einer möglichen späteren touristischen Nachnutzung interessant. 2003 konnte die LMBV ihr Versprechen einlösen und im Beisein der Staatsekretäre Andrea Fischer (SWMA) und Friedhelm Schmitz-Jersch (MLUR) die Bauwerke für den ersten schiffbaren Kanal einweihen. Der erste schiffbare Kanal in der Lausitzer Seenkette wurde von Regierungsvertretern des Freistaats Sachsens und des Landes Brandenburg bei Geierswalde am 10. Dezember 2003 feierlich eingeweiht. Der mehr als ein Kilometer lange Kanal zwischen dem Geierswalder und dem Partwitzer See wird in sechs Jahren touristisch nutzbar sein, wenn die Flutung der Seen abgeschlossen ist und damit die Endwasserstände in den Seen erreicht sind. Bautechnisch betrachtet wäre aber bereits jetzt das erste Bindeglied der Lausitzer Seenkette schiffbar.

Für Kanal, Schleuse und Brücken stellte der Freistaat Sachsen insgesamt rund 2,5 Millionen Euro bereit. Brandenburgs Staatssekretär Friedhelm Schmitz-Jersch (MLUR) dankte allen Beteiligten für die zügige Errichtung. In kurzer Bauzeit von zwölf Monaten war mit dem ersten Kanal ein Bauwerk entstanden, das ein deutlich sichtbares Beispiel für die sich entwickelnde Seenlandschaft ist, betonten die Redner. Durch die bauausführende Firma Tief- und Wasserbau Boblitz wurde termin- und qualitätsgetreu ein 1.150 Meter langer Kanal ausgebaut, der die Bergbaufolgeseen Koschen und Skado verbindet. Das Kernstück des Überleiters bildet ein Brückenbauwerk mit einer Wehranlage. Die Brücke hat eine Gesamtlänge von 29,7 Metern und ermöglicht über den angebundenen Wirtschaftsweg sowohl die Durchführung von Sanierungsmaßnahmen, als auch eine künftige Bewirtschaftung.

Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu unterstrich, dass für die künftige Nutzung der entstehenden Bergbaufolgegewässer vor allem die Kommunen und die Länder gefordert sind, rechtzeitig Planungssicherheit für Investoren zu schaffen. „Visionen sind dazu ebenso notwendig, wie die sachliche Auseinandersetzung um die technischen und finanziellen Möglichkeiten der Umsetzung. Wenn dem Wassersport wie der naturnahen Erholung eine Chance gegeben wird, und dies abgestimmt mit anderen Freizeitbereichen ist, hat der Tourismus auch eine wirtschaftliche Zukunft.“ Die Anrainerkommunen tauften der Überleiter auf den Namen „Barbara-Kanal“ in Anlehnung an die Schutzheilige der Bergleute. Gleichzeitig wurde ein künstlerisches Relief der St. Barbara von Rudi Lehmann an der Brücke enthüllt. „Das ist der Startschuss für die touristische Entwicklung der Lausitzer Seenkette“, freute sich Sachsens Wirtschaftsstaatssekretärin Andrea Fischer. Zugleich beauftragte sie die LMBV, einen zweiten Überleiter zwischen Partwitzer und Neuwiesener See schiffbar zu machen.

Andrea Fischer, Staatssekretärin im sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zu Besuch im Sanierungsbereich Ostsachsen

4.4 Das Sägen bringt Segen

Der Freistaat Sachsen hat mit einem symbolischen „Kettensegen“ auch ein optisches Signal für weitere gewollte Verbindungen im Seenland in den Folgejahren gesetzt. Das bereits vom Freistaat vorfinanzierte und von der LMBV umsetzte Programm zur Sicherung der Stadt Hoyerswerda vor dem Grundwasserwiederanstieg konnte mit der Inbetriebnahme des ersten Horizontalfilterbrunnens im Zentrum der Stadt weiter vorangebracht werden – für die Einwohner von Hoyerswerda von besonderem Interesse.

Der Vorsitzende der Regierungsfraktion im Sächsischen Landtag, Fritz Hähle nutzte einen Besuch im Südraum Leipzig zu Besichtigung des künftigen Störmthaler Sees und überzeugte sich vom sachgemäßen Einsatz der Sanierungsgelder. Auf der Markkleeberger Seite waren am 1. August 2003 hunderte Bürger beim ersten Spatenstich für die Ufersicherung und den Auftakt für die künftige Markkleeberger Seepromenade dabei.

Die LMBV begann am Nordufer des Markkleeberger Sees im Rahmen der bergbaulichen Grundsanierung mit dem Bau zur Böschungssicherung durch Gabionen und Stützwände. Der Endwasserspiegel des Markkleeberger Sees wird einmal bei + 113 mNN liegen. Östlich der Bornaischen Straße erfolgt daher der Aufbau einer 400 Meter langen Stützwand aus Stahlbeton zur Ufersicherung des künftigen Weges auf einem Höhenniveau zwischen +119 und +114 mNN. Diese Winkelstützwand wird zwischen 1,7 bis 3,0 Meter hoch sein. In westlicher Richtung wird zur Ufersicherung eine 444 Meter lange Gabionenwand errichtet. Die Wand wird zwei Meter hoch und 1,5 Meter breit gebaut. Projektträgerin des Vorhabens ist die LMBV, Auftragnehmerin und Bauausführende ist die STRABAG. Gleichzeitig mit dieser Maßnahme erfolgte durch die STRABAG im Auftrag der Stadt Markkleeberg im Zusammenhang mit dem ersten Spatenstich die Erschließung der künftigen Seepromenade.

Ein überregional bedeutsamer Höhepunkt in Sachsen war die öffentliche Flutungsveranstaltung der LMBV für den künftigen Störmthaler See. Der oberste Bergherr des Freistaates, Minister Martin Gillo, gab gemeinsam mit jungen Kanuten und dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der LMBV, Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu das Signal zur Einleitung der Grubenwässer. Rund 2.000 Menschen aus nah und fern informierten sich an diesem Tage über den Sanierungsfortschritt im ehemaligen Tagebau Espenhain. Schon zum sechsten Mal hieß es im Südraum Leipzig „Wasser Marsch!“. 1998 begannen die „schnellen“ Flutungen in den Tagebaurestlöchern Cospuden, Werben, Haselbach, Markkleeberg und Witznitz. Das Wasser dazu kommt, wie auch in Störmthal, über einen rund 70 Kilometer langen Rohrleitungsverbund. Grundlage dafür bildet der 1997 abgeschlossene Wasserlieferungsvertrag zwischen LMBV und MIBRAG. So können in Störmthal zwischen 30 und 40 Kubikmeter Sümpfungswasser pro Minute eingeleitet werden. Voraussichtlich 2010 wird der dann 750 Hektar große See seinen Endwasserstand von + 117 mNN erreicht haben. Damit sind wichtige Voraussetzungen für die Entstehung einer ausgedehnten Seenlandschaft im Südraum Leipzig, die einmal rund 55 Quadratkilometer Wasserfläche umfassen wird, gegeben.

Flutungsbeginn am Geiseltalsee am 30. Juni 2003 im Beisein von Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Prof. Manfred Böhmer und Regierungspräsident Dr. Jens Holger Göttner

4.5 Die Zukunft gemeinsam vorbereiten

Zum Flutungsstart für das größte künftige Gewässer im Land Sachsen-Anhalt ließ sich der Ministerpräsident Prof. M. Böhmer nicht lange bitten. Mehrere tausend Geiseltaler wohnten dem historischen Auftakt für den künftigen Geiseltalsee am 30. Juni 2003 bei. Ein Kind der Region, der sechsjährige Jan Rosenberg aus Braunsbedra, gab symbolisch für die nächste Generation des Geiseltals gemeinsam mit dem Ministerpräsidenten und dem LMBV-Chef die Freigabe für die Flutung. Am 21. Mai 2003 hatte das Regierungspräsidium Halle der LMBV den Planfeststellungsbeschluss als Voraussetzung für die Flutung zugestellt. Eines der vielschichtigsten und aufwendigsten Sanierungsvorhaben des Braunkohlenbergbaues in den neuen Bundesländern kam damit in seine Endphase. Über 210 Millionen Euro kostete die bergtechnische Sicherung des Tagebaues Mücheln bis jetzt. Das beinhaltete unter anderem eine aufwendige Böschungssanierung über 40 Kilometer, teilweise mit einer Böschungshöhe von 200 Metern aber auch die Beräumung einer Deponie mit 110.000 Tonnen Säureharzen auf der Innenkippe Leonhardt. Durch die Flutung des ehemaligen Tagebaues Mücheln entsteht der Geiseltalsee mit einer Seefläche von 1.842 Hektar. Mit seinem künftigen Wasservolumen von 427 Millionen Kubikmetern und einer Uferlänge von mehr als 40 Kilometern wird er der größte See Sachsen-Anhalts sein und das größte künstliche Gewässer Deutschlands. Der Endwasserstand von + 98 m NN wird sich voraussichtlich im Jahr 2010 einstellen. Die Entnahme des Flutungswassers aus der Saale erfolgt aus einer Entnahmestelle der InfraLeuna GmbH bei Leuna/Daspig über eine 17,8 Kilometer lange Rohrleitung. Die einzelnen Teilfelder des Tagebaues Mücheln werden über die vier Flutungsbauwerke Westfeld (seit dem 30. Juni 2003), Ostfeld, Neumark-Nord und Südfeld geflutet. Das eingeleitete Saalewasser strömt mit zwei Kubikmeter pro Sekunde in den Tagebau. Der Wasserspiegel des neuen Sees steigt im Schnitt um vier Meter pro Jahr.

Im Land Brandenburg hatte die Fertigstellung des Burgwalles Raddusch als sogenanntes Paragraph-4-Projekt einen besonderen öffentlichen Zuspruch. Die zuständige Ministerin Wanka weihte das Bauwerk offiziell ein. Auch die auf den ersten Spatenstich folgenden Sicherungsarbeiten für die neue Trasse der Bundesstraße 169 durch ehemaliges Kippengelände des Tagebaus Meuro sind eine technische Herausforderung für die Bergbausanierer. Mit dem Bau der neuen Straße ist künftig eine willkommene Entlastung für viele Senftenberger Bürger verbunden, die daher in großer Zahl zur Auftaktveranstaltung kamen. Insgesamt werden dafür auf ca. 3.000 Meter Trassenlänge ca. 5.200.000 Kubikmeter Kippenboden verdichtet. Die Verdichtungstiefe beträgt im Bereich der Straßentrasse 42 bis 45 Meter, im Bereich des neuen Rainitza-Verlaufes zehn Meter. Es wurden für diese Aufgabe zeitweise bis zu drei Verdichtungsanlagen eingesetzt. Die Verdichtungen erfolgten im Rüttelstopfverfahren mit der Zugabe von Fremdmaterial. Zur Verdichtung des Rainitza-Verlaufes wurde zusätzlich die Rainitza provisorisch über eine Rohrleitung verlegt.

Die Heilige Barbara ist in unserem Kulturkreis die Schutzpatronin der Bergleute. Einmal im Jahr treffen sich die Sanierungsbergleute der Lausitz und die Bergleute des Mitteldeutschen Reviers, um gemeinsam der St. Barbara zu huldigen und das Jahr Revue passieren zu lassen. Am 4. Dezember 2003 war in Halle der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Wolfgang Böhmer als Ehrengast und Festredner zu Gast. Am 5. Dezember 2003 würdigte der brandenburgische Ministerpräsident Matthias Platzeck in Cottbus die erbrachten Leistungen der LMBV und aller an der Sanierung Beteiligten. Im Sinne des Dialogs der Sanierungsbergleute mit der Politik wurde Matthias Platzeck ebenso wie sein Kollege Wolfgang Böhmer zum Ehrenbergmann ernannt.

Ministerpräsidenten mit Bergmannsinsignien: Prof. M. Böhmer und Matthias Platzeck sind seit 2003 Ehrenbergleute

Erd-Wandlungen

Christine Jackob-Marks

„Die Kraft der Natur“ ist es, die immer wieder eine besondere Faszination aus Jackob-Marks ausübt; eine Kraft, die es schafft, sich allen Zerstörungsversuchen der Menschen zu widersetzen. Schon in früheren Bildzyklen setzte sich Jackob-Marks mit bedrohten Naturräumen und Ökosystemen auseinander.

In ihren aktuellen Arbeiten zeigt sie Landschaften im weitesten Sinne. Inspiration gab der Braunkohleabbau in der Nähe von Senftenberg am Lausitzring. In ihren Darstellungen zeigt die Künstlerin Wucht und Größe einer vom Menschen veränderten Umgebung, indem sie riesige Gesteinswände, aufgeschüttete Erdmassen und tiefe Kraterschluchten zu einem beinahe abstrakt wirkenden Bildgefüge komponiert. Aber nicht die Zerstörung wird in den Bildern sichtbar, sondern es entstanden beeindruckende Bilder über die Revitalisierung einer durch den Menschen stark beeinträchtigten Landschaft.

Kurzbiografie: Christine Jackob-Marks

1943	in Mainz geboren
1959 – 1960	Academie de la Grande Chaumière, Paris
1960 – 1964	Studium an der HfBK, Berlin, u. a. bei Prof. Jaenisch, Prof. Janssen und Prof. Hartmann
1964 – 1970	Arbeit im Berliner Design Studio
1973 – 1979	Studium der Erziehungswissenschaften an der FU, Berlin
1979 – 1987	Freie Mitarbeit im Jugendpsychiatrischen Dienst Zehlendorf
1989 – 1991	Dozentin an der HDK, Fachbereich 10
1992 – 1993	Dozentin an der Thüringischen Sommerakademie
1995	Erste Preis des künstlerischen Wettbewerbs „Denkmal für die ermordeten Juden“ (mit Hella Rolfes, Hans Scheib und Reinhard Stangl)

Christine Jackob-Marks lebt und arbeitet in Berlin.

Erd-Wandlungen

CHRISTINE JACKOB-MARKS

Herausgeber:
LMBV Unternehmenskommunikation
Karl-Liebknecht-Straße 33, 10178 Berlin
Telefon: + 49 (0) 30 24 51 - 30 28
Telefax: + 49 (0) 30 24 51 - 30 01
www.lmbv.de
E-Mail: pressesprecher@lmbv.de

Redaktion: Uwe Steinhuber,
Leiter Unternehmenskommunikation
Fotos: Peter Radke, René Bär, Christian Bedeschinski,
Malerei: Christine Jackob-Marks
Grafische Realisation: agreement werbeagentur gmbh
Redaktionsschluss: 20. April 2004